



Kreis Stuhm/Westpreußen

STUHMER HEIMATBRIEF

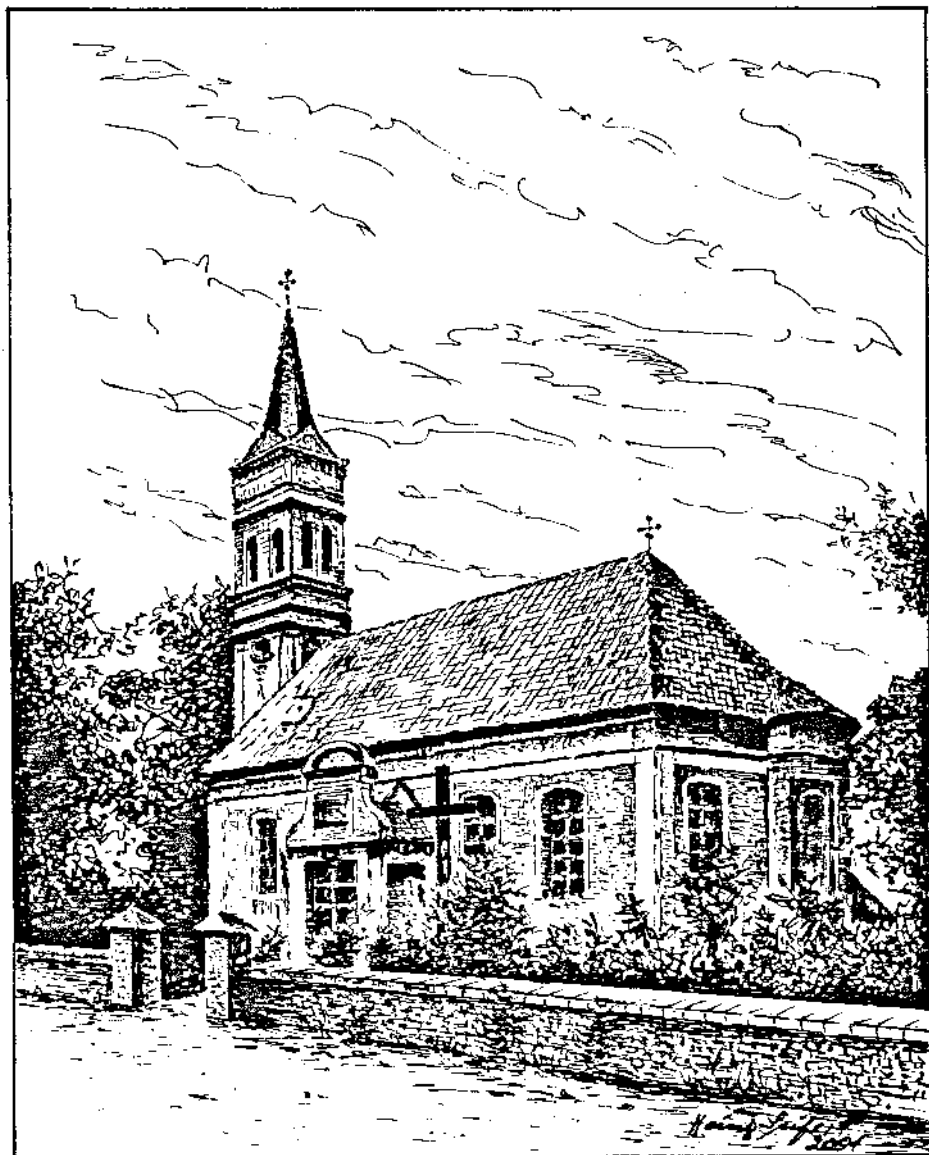


Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 61

Bremervörde, Dezember 2001



Das Titelbild zeigt die **Patronatskirche von Stangenberg in Groß Rohdau**
 Federzeichnung unseres Landsmannes **Heinz Seifert**, Stubben, früher Baum-
 gart, Kreis Stuhm



Portal des Vorlaubenhauses Preuß in Losendorf, erbaut 1800

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Patronatskirche von Stangenberg	1
Portal Vorlaubenhäus Preuß in Losendorf	2
Grußwort Patenkreis	4
Grußwort Bürgermeister von Sztum	5
Grußwort Heimatkreisvertreter	6
Aus der Heimatfamilie	7
Leserbriefe	14
Stuhmer Kirche in neuem Glanz	17
Ansprache Odo Ratza	19
Aus dem Patenkreis	20
Mitteilung der Heimatkreisvertretung	23
Gedicht	24
Städtepartnerschaft	25
Aus der Arbeit der Deutschen Minderheit	26
Stuhm-Sztum auf alten Postkarten	28
Skizze von Stangenberg	30
Stuhmer Literaturpreis 2001	33
Brief von Gustav Poschadel	34
Buchbesprechung	36
Sonderbusfahrt in die Heimat	38
Opa, wie war es damals	41
Der Kreis Stuhm entsteht wieder	44
Gemeinschaftsreise in die Heimat	45
Wiedersehen nach 55 Jahren	48
Mein Kindheitstraum	51
Campingplatz ausgezeichnet	52
Im Dorf	53
Das Kartoffelfest	54
Das geplante Klassentreffen	55
Totengedenken	56
Hinweise	58
Eitzter Mühle von Bremervörde	60

Grußwort

des Landkreises Rotenburg (Wümme)

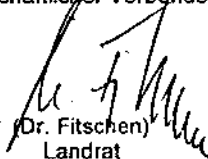
Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Bei einem Vergleich mit früheren Grußworten werden Sie eine Veränderung feststellen: Es trägt nur noch eine Unterschrift. Ab dem 01.11.2001 greift das neue Kommunalverfassungsrecht auch beim Landkreis Rotenburg (Wümme), das heißt, rechtsgeschäftliche und repräsentative Vertretung liegen künftig in einer Hand. Natürlich habe ich mich sehr darüber gefreut, dass mir die Bürgerinnen und Bürger dieses Landkreises in der ersten Direktwahl am 09. September 2001 das Vertrauen geschenkt und mich zum hauptamtlichen Landrat gewählt haben. Trotz dieser juristisch einschneidenden Veränderung kann ich Ihnen versichern, dass in den Beziehungen zu der Kreisgemeinschaft Stuhm keine Änderung eintreten wird. Der Landkreis Rotenburg (Wümme) ist sich des Wertes und der Bedeutung dieser Patenschaft bewusst und wird auch weiterhin die Arbeit des Heimatkreises Stuhm mit großem Interesse verfolgen und im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.

Gegenseitige Besuche in den Kreisen Stuhm und Angerburg, Begegnungen auf örtlicher Ebene wie z. B. zwischen Sittensen und Christburg, die Bereitstellung von Medikamenten und Hilfsgütern für Kranken- und Sozialeinrichtungen im Kreis Stuhm, die vom Landkreis Rotenburg (Wümme) auch weiterhin unterstützt werden, tragen dazu bei, die Beziehungen zu festigen. Die in diesem Jahr zwischen den Landkreisen Marienburg und Rotenburg (Wümme) begründete Partnerschaft trägt dazu bei, die Beziehungen zu diesem Teil Westpreußens zu intensivieren, wobei es dem Landkreis Rotenburg (Wümme) auch weiterhin ein besonderes Bedürfnis ist, sich der Anliegen des Kreises Stuhm anzunehmen.

Auch in diesem Jahr nehme ich gerne Gelegenheit, Ihnen, liebe Stuhmerinnen und Stuhmer zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr herzliche Grüße und gute Wünsche zu übermitteln.

In patenschaftlicher Verbundenheit



Dr. Fitschen
Landrat



Miasto i Gmina

Sztum

Sztum 23.11.2001

**HEIMATKREIS STUHM
IN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN
Der Heimatkreisvertreter
Patenkreis Landkreis Rotenburg (Wümme)**

Liebe Freunde !

**Zur Weihnachtszeit und zum Neuen Jahr 2002 wünschen wir alles
Gute, viel Gesundheit und Glück.**

**Wir hoffen, dass wir unsere gegenseitigen Beziehungen weiter
entwickeln werden. Wir laden Sie immer herzlich nach Stuhm ein.**

Mit herzlichen Grüßen von den Stadteinwohnern der Stadt Stuhm.

Leszek Tabor, Bürgermeister

Liebe Landsleute aus dem Heimatkreis Stuhm!

In wenigen Tagen wird Sie die 61. Ausgabe unseres Heimatbriefes seit der Gründung unserer Kreisgemeinschaft erreichen. Die Zeit vor Weihnachten und zum Jahreswechsel lassen wieder wehmütig Erinnerungen an die Heimat aufkommen. Aber infolge der zeitlichen Entfernung verblasst die Erinnerung zunehmend. Dafür entsteht mehr und mehr ein Gefühl der Dankbarkeit.

So möchte ich auch diese besinnliche Zeit zum Anlass nehmen, Dankesworte zum Ausdruck zu bringen.

Unter der unterstützenden Obhut unseres Patenkreises Rotenburg (Wümme) durften wir uns wieder im Mai dieses Jahres in Harmonie und Wiedersehensfreude in Bremervörde treffen. Die zahlreich erschienenen Landsleute bekundeten durch ihre Teilnahme Treue und Bekenntnis zur angestammten Heimat. Ihnen gilt ein besonderes Wort des Dankes.

Dem neugewählten Landrat, Herrn Dr. Fitschen, wünschen wir Glück und Gottes Segen für sein mit viel Verantwortung beladenem Amt. Auch unter seiner Amtsführung werden wir bemüht bleiben, das gute patenschaftliche Verhältnis zu wahren.

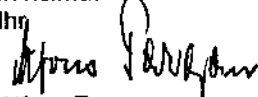
Wir freuen uns über die guten menschlichen Kontakte und Verbindungen, die wir in unserer ehemaligen Kreisstadt Stuhm, aber auch im gesamten Kreisgebiet, mit verständnisvoller Hilfe durch die dort Verantwortlichen, dem Herrn Bürgermeister Tabor und dem Herrn Prälaten Kurowski, in Zusammenarbeit mit den Vertretern des Deutschen Freundschaftskreises erfahren durften. Auch Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Den unzähligen, zum Teil auch hochherzigen Spendern danke ich auch im Namen der gesamten Heimatkreisvertretung ausdrücklich.

Allen meinen Mitarbeitern in der Kreisgemeinschaft und in den Gruppen der Deutschen Minderheit, namentlich in Stuhm Herrn Lisewski und Herrn Sadowski sowie in Marienwerder Herrn Ortmann danke ich für die unterstützende Zusammenarbeit auch recht herzlich.

Ihnen allen, besonders allen Landsleuten in der Heimat, unseren Alten, den Kranken und Einsamen wünsche ich Zufriedenheit, eine gesegnete Weihnachtszeit und ein friedvolles, neues Jahr.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr


Alfons Targan
 Heimatkreisvertreter

Aus der Heimatfamilie

Goldene Hochzeiten in der Gemeinde Budisch

Unsere Landsleute aus Budisch, die Eheleute Ludwig Pakalski und Margarete geb. Chevalier konnten am 7. Oktober 2000 in 79576 Weil, Heinrich-Haas-Str. 6, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Die Kreisgemeinschaft gratuliert nachträglich recht herzlich und wünscht dem Ehepaar noch viele gute gemeinsame Jahre bei zufriedenstellender Gesundheit.

Zur zweiten Goldenen Hochzeit aus Budisch am 27.12.2001 gratulieren wir dem Ehepaar Werner und Hannelore Hentzgen geb. Lewandowski in Auwisch 1, 25355 Barmstedt recht herzlich.

Besonders wünschen wir Frau Hannelore Hentzgen gute Erholung von ihrer schweren Erkrankung und hoffen, dass sie diesen besonderen Festtag im frohen Kreis ihrer Familie begehen kann. Auch wünschen wir beiden Eheleuten noch viele gemeinsame Jahre bei soviel Gesundheit wie möglich.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 21. Juli 2001 die Eheleute Horst und Ruth Bliwernitz, geb. Lenthe in 37181 Hardeggen; wir gratulieren nachträglich und wünschen dem Paar noch viele gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit.

Die Familie Bliwernitz war nach der Flucht in Hardeggen gelandet.

Noch kurz vor der Auswanderung nach Amerika von Horst und Ruth fand die Grüne Hochzeit in Hardeggen als Doppelhochzeit mit Ruths Schwester Marga statt. Wie die gemeinsam gefeierte Grüne Hochzeit wurde bereits die Silberhochzeit gemeinsam in Hardeggen gefeiert. Und nun auch die Goldene Hochzeit.

Die Familie Bruno Bliwernitz – Eltern und fünf Kinder – sind in kurzen Abständen alle nach Amerika ausgewandert.

Zur Goldenen Hochzeitsfeier in Hardeggen waren 34 Verwandte aus Übersee angereist.

Nach den Feierlichkeiten wurde eine gemeinsame mehrtägige Fahrt nach West- und Ostpreußen unternommen, um den jüngeren Verwandten die alte Heimat zu zeigen.

Wir danken allen Spendern!
Dürfen wir Ihnen auch danken?

Goldene Hochzeit

Am 13. September 2001 konnte das Ehepaar Adolf und Margarete Erasmus geb. Krause das Fest der „Goldenen Hochzeit“ begehen.

Adolf Erasmus wurde am 11.06.1924 als ältester Sohn des Landwirts Erich Erasmus und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Janzen in Montauerweide Kreis Stuhm geboren. Nach der Schulentlassung erlernte er das Elektrohandwerk bei der Firma Ketturkat in Stuhm. Bei dem anschließenden Kriegsdienst wurde er mehrfach verwundet. Nach 1945 fand er eine Anstellung bei den Chemischen Werken Hüls, wo er auch seine Ehefrau kennenlernte, die dort im Büro tätig war. Sie haben das Fest der Goldhochzeit im Kreise von 8 Geschwistern und deren Angehörigen gemütlich feiern können. Trotz den Folgen der Kriegsverletzung halten sich die beiden mit Schwimmen und Radfahren immer noch in Schwung.



Das Jubelpaar Erasmus

Stolz geben wir bekannt, daß unser Sohn

Klaus Dieter Kropp

das juristische Assessorexamen bestanden hat.

Die Eltern

*Helene Kropp geb. Preuhs,
Elbing/Altmark Kr. Stuhm,
Werner Georg Kropp,
Randensee Kr. Angerburg*

An St. Nikolaus 20, 52355 Düren.

Eiserne Hochzeit der Eheleute Fiebrandt, Erich und Helene geb. Malner (früher Malinowski) am 17.10.2001

wohnhaft in: Herderstraße 4, 41836 Hückelhoven-Baal

Foto der grünen Hochzeit am 18.10.1936 nach der kirchlichen Trauung vor dem Elternhaus der Braut in Rehhof, Krs. Stuhm/Westpreußen, Am Sandberg (jetzt ul. Polska 8).



Obere Reihe v.l.: Heinz Malner, Hans Rose (Tragheimerweide), Großkind Hoffmann, Ewald Fiebrandt, Grete Hoffmann, Bruno Malner, Minna Penner (Tragheimerweide), Hans Drost (Unterwalde)

Mittlere Reihe v.l.: Elfriede u. Ernst Fiebrandt (Rehhof), Frieda Penner, Rudolf Koch, Anna Fiebrandt (Tragheimerweide), Fritz Grün (Marienburg), Gerda Hoffmann, Bruno Liegmann (Heidemühl), Anna Drost (Unterwalde)

Untere Reihe v.l.: Anna Hoffmann u. Enkel (Allenburg/Ostpr.), Oma Helene Bayer (Rehhof), Brautleute Helene u. Erich Fiebrandt, Brauteltern Pauline u. Franz Malner, Sohn Gerd

Der Jubilar wurde am 03.04.1914 in Tragheimerweide, die Jubilarin am 08.03.1917 in Rehhof geboren. Das Paar lernte sich 1933 beim Tanz im Schützenhaus in Rehhof kennen. Erich arbeitete in Rehhof im Malerbetrieb, Helene war Hausgehilfin. Dann diente der junge Bräutigam 1934/1935 bei der Reichswehr in Marienwerder. So oft es ging, strampelte er mit dem Fahrrad zu seiner Braut nach Rehhof. Am 17.10.1936 wurde das Paar in Rehhof getraut. Wegen gesundheitlicher Schwierigkeiten im Malerberuf wechselte der Jubilar am 08.08.1938 zur Reichsbahn. Er arbeitete dann bis zur Heranziehung zum Kriegsdienst Anfang 1943 als Rangierer beim Bahnhof Marienburg (Westpr.). Aus der Ehe mit seiner Frau Helene gingen die drei Kinder Gemot, Christa und Eckhard hervor, die noch in Rehhof bzw. Marienburg geboren wurde. Die junge Frau mit ihren drei Kindern sowie ihren Eltern traf die volle Härte der Flucht, die in Waschow (Mecklenburg) zunächst endete. Kurz vor Schließung der Zonen-grenze konnte die Familie in die englische Zone übersiedeln. Ein Bruder der Jubilarin hatte über Verwandte in Dortmund ihren Wohnort erfahren und für alle Familienmitglieder eine Zuzugsgenehmigung des Landkreises Alfeld (Leine), Niedersachsen, übersandt.

Der Jubilar wurde nach Kriegsende in Plön (Holst.) vom Kriegsdienst entlassen. Nach kurzer Zeit konnte er seine Tätigkeit bei der Reichsbahn in Hamburg wieder aufnehmen. Kurz vor Weihnachten 1946 fand die Familie durch glückliche Fügung wieder zusammen. Im Jahr 1950 wurde der Ehemann von Hamburg zum Bahnhof Baal (jetzt Hückelhoven-Baal) versetzt. Die Familie verlegte jetzt ihren Wohnsitz zum neuen Dienstort des Jubilars, der bis zu seiner Zuruhesetzung im November 1974 im Bahnhof Baal tätig war.

Das Eisene Hochzeitspaar ist ständiger und begeisterter Leser der Westpreußenzeitung und des Stuhmer Heimatbriefes. Es wohnt im Haus der Tochter und des Schwiegersohnes und hilft noch nach besten Kräften im Haus und Garten mit.

Ehepaar Sarach feierte Goldene Hochzeit

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 26. Mai 2001 die Eheleute Franz Sarach aus Neudorf und Elisabeth geb. Raikowski aus Stuhmsdorf.

Das Paar wurde 1951 in Stuhm getraut und lebt seit 1971 in [REDACTED]

Herzliche Glückwünsche erhielt das Ehepaar von drei Töchtern, Schwiegersöhnen, zwei Enkeln sowie von zahlreichen Verwandten und Freunden. Der Heimatkreis Stuhm schließt sich nachträglich diesen Wünschen an.



Rüstige Jubilarin

Am 11. Juli 2001 feierte Frau Johanna Böttcher geb. Bauer bei guter Gesundheit im Familienkreis mit drei Töchtern, Schwiegersöhnen, zwei Enkeln und einem Urenkel ihren 80. Geburtstag. Bis zur Flucht im Januar 1945 lebte die Jubilarin in Christburg

Seit 1953 wohnt sie im Schwabenland, in Albstadt, Sigmundstr. 10.

Die Familie schenkte ihr zum Geburtstag eine Busreise in die Heimat, bei der Frau Böttcher erstmals nach dem Krieg Christburg und sogar ihr Elternhaus wiedersah.

Der Heimatkreis gratuliert ebenfalls herzlich nachträglich.



Frau Johanna Böttcher an ihrem 80. Geburtstag, eingesandt v. Christa Oster, geb. Böttcher, ~~Christburg, Kreis Ostpreußen~~

Das Geburtstagsgeschenk

**Der Stuhmer Heimatbrief
ist das Bindeglied der Landsleute
aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den
Fortbestand dieses Heimatbriefes!**



Achtung! Schülerinnen und Schüler des Einschulungsjahres 1943 der Hauptschule Stuhm; wir warten weiterhin auf eine Nachricht von Euch! Wir drei von einst vierzig Schülern unserer Klasse (von links) Paul Janzen, Hildegard Leopold geb. Schuchert und Gerhard Wargala trafen uns wieder beim Treffen in Bremervörde.- Damals waren es 23 Mädchen und 17 Jungen

Meldet Euch bitte bei: Paul Janzen
Memeler Str. 7
50259 Pulheim
früher Wargels

Hotel „Königlicher Hof“

Telefon 7

Inh.: Alfred Dreyer, Stuhm Wpr., Marienwerderer Str. 39

Erstes Haus am Platze / Behagliche Fremden- und Gesellschaftsräume / Bad im Hause
Erstklassige Küche / Gepflegte Weine / Auswärtige Biere // Große Einfahrt / Saal
Autounterkunft frei / Autobus vom Hotel zu jedem Zuge



Lieber Opa Günter

*Die Zeit bewegt, der Tag war da,
am 5. Oktober 2001 wirst Du 75 Jahr*,
Hattest Höhen und auch Tiefen,
warst immer da, wenn wir Dich riefen.
Du fegst durchs Leben wie der Wind,
bleib auch in Zukunft jung und so geschwind.*

Herzliche Glückwünsche

**Deine Petra und Uwe mit Sascha, Erik, Bastian,
Mareike und Frederik sowie Christine**

Die **Usnitzer und der Heimatkreis Stuhm** schließen sich den Wünschen an und danken Dir lieber Günter für die Heimatverbundenheit, die Du bei vielen Treffen und Fahrten bewiesen hast.

Auch unser Schulkamerad und Weggefährte
Gerhard Schink

beginnt am 5. Dezember seinen **75. Geburtstag**. Ebenfalls Dir lieber Gerhard alles Gute vor allem Gesundheit und Zufriedenheit.

Alfons Targan

Wir, **Hans und Frieda Sakschewski**, haben am 01.03.2001 in Villingen unsere Goldene Hochzeit gefeiert. Ich bin in Lautensee geboren, wo wir auch bis zur Flucht gewohnt haben. Meine Frau stammt aus dem Kreis Rippin in Westpreußen. Wir haben schon mehrmals unsere alte Heimat besucht. Über die Zusendung des Heimatbriefes freuen wir uns und danken für die interessanten Informationen.

Mit freundlichem Gruß

Hans Sakschewski, Königsberger Str. 36, 78052 Villingen

**Der Heimatbrief – Die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Leserbriefe

Hiermit möchte ich Ihnen als Enkeltochter mitteilen, dass mein Opa
Boleslaus Kasimir, genannt

Bruno Jablonski, früher Weissenberg,

am 7. Juni 2001 in Burg/Dithmarschen im Alter von fast 90 Jahren verstorben
ist.

Mein Opa wurde am 02.08.1911 in Löbau in Westpreußen geboren und sein
Herz schlug immer für seine Heimat. Vor wenigen Jahren hat er noch eine
Busreise in seine geliebte Heimat nach Weissenberg und Löbau unternom-
men.

Mit freundlichem Gruß

Karin von Lipinski geb. Jablonski



In jungen, glücklichen Jahren
mit Ehefrau Anna

**Der Heimatbrief – Die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Der Heimatbrief – Die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!

Dr. Klaus Thimm

Herrn
Alfons Targan
Herderstraße 2
40882 Ratingen

4.06.2001

Sehr geehrter Herr Targan,

es ist mir traurige Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, dass meine Mutter, Frau Ursula Thimm, am 22.04.2001 - einen Monat nach ihrem 87. Geburtstag - friedlich eingeschlafen und in die Heimat bei Gott gegangen ist, aus der niemand vertrieben werden kann.

Geboren am 23.03.1914 in Lichtfelde, Krs. Stuhm, als Tochter eines Landwirts, heiratete sie den Landwirt Paul Thimm und baute mit ihm einen eigenen Hof auf. Ihr Mann fiel schon im Sept. 1939 in Polen. Mit drei kleinen Kindern bewirtschaftete sie durch die Kriegszeit hindurch zusammen mit ihrer Schwiegermutter den Hof. Die Flucht im Januar 1945 endete in Pommern, wo sie mit zwei kleinen Kindern die russische „Befreiung“ über sich ergehen lassen musste - das jüngste Kind und ihre Schwiegermutter starben vorher an den Strapazen der Flucht und wurden „unterwegs“ bei Konitz begraben. Aus Pommern führte der Weg zurück nach Birkendorf/Troop, wo der eigene Hof inzwischen von einem „Neupolen“ okkupiert war. Im Sommer 1946 starb ein zweites Kind und wurde in Altmark begraben. Die Vertreibung im August 1946 führte über das Lager Stettin nach Velbert/Rheinland, wo sie mit dem letzten von drei Kindern Ende August 1946 ankam.

Velbert wurde ihr „neue Heimat“, in der sie mit eisernem Aufbauwillen den Aufstieg aus der Sammelbaracke zur Besitzerin eines schönen Hauses erkämpfte und - was ihr noch viel wichtiger war - wo sie ihrem Sohn gegen mancherlei Widerstände den damals gar nicht selbstverständlichen Besuch des Gymnasiums ermöglichte.

Mit unermüdlichem Fleiß arbeitete sie sich von der Hilfsarbeiterin in einer Fabrik hoch zur Sekretärin und schließlich zur Filialleiterin einer großen Spedition, als die sie in den Ruhestand ging - hoch geachtet und immer wieder um Rat gefragt.

Von Anfang an war sie der politischen Arbeit der Heimatvertriebenen und landsmannschaftlichen Arbeit verbunden und engagierte sich bei beiden, soweit es ihre beruflichen Belastungen zuließen. So war es Ehrensache für sie, wenn immer möglich zu Westpreußen- und Kreistreffen zu fahren.

Als Tochter einer kinderreichen Familie - ihre Mutter hinterließ 27 Enkelkinder! - hatte sie große Freude an Familientreffen und -festen und wurde nach dem Tode ihrer Geschwister Seniorin und Mittelpunkt eines großen Familiencamps, in dem sie die Erinnerung an die für sie immer präsente Heimat wachhielt. Von einigen Altersbeschwerden geplagt, aber in voller geistiger Frische und offen für die mit manchen Auslandsaufenthalten verbundenen neuen Erfahrungen

konnte sie die Zeit nach ihrer Pensionierung in Frieden erleben - immer wieder aufgesucht von Ratfragenden und Trostbedürftigen.

Ihre besondere Freude war ihr Enkel Wolfgang, auf dessen Hochzeit sie mit 86 noch voller Begeisterung tanzte, und der ihr bei ihrem letzten Geburtstag seine fertige Dissertation vorlegte. Kurz zuvor und schon in der Klinik hatte sie mit größter Freude die Nachricht von der Geburt eines gesunden Urenkels bekommen.

Im Gefühl eines erfüllten Lebens, das ihr nach so viel Leid und Bitterkeit doch noch einen sehr versöhnlichen Abschluss beschert hatte, ist sie von uns gegangen - unerwartet im Schlaf, nachdem noch kurz zuvor Freunde sie besucht hatten.

Ihre Beerdigung mit 80 Trauergästen und einem Meer von Blumen und Kränzen zeigte, wie hochgeschätzt und geliebt sie war.

Mit ihr ist eine Zeitzeugin gegangen, deren Herz der verlorenen Heimat - deren Vergangenheit sie ihren Zuhörern immer wieder sehr anschaulich vor Augen führen konnte - verbunden geblieben war. Ihre Familie und viele Freunde und Menschen, denen sie geholfen hat, werden sie nicht vergessen.

Dr. Klaus Thimm,
frh. Lichtfelde



Stuhmer Kirche in neuem Glanz

Eindrucksvolle Feierstunde in der früheren evangelischen Kirche

Wichtiges Ereignis und Glanzpunkt einer erlebnisreichen Reise in die westpreußische Heimat war ein Festakt in der ehemaligen evangelischen Kirche zu Stuhm. Fast 50 einstige Bewohner von Stadt und Kreis Stuhm konnten gemeinsam mit einer großen Zahl von Mitgliedern der deutschen Minderheit und polnischer Bürger im Juli die Einweihung der vom Heimatkreis Stuhm gestifteten Kirchturmsuhr feiern.

Als zentraler Punkt des Stuhmer Marktplatzes konnte das Kirchengebäude nun endlich auch in frischem Glanz erstrahlen. Die jahrzehntelang vernachlässigte und leer geräumte Kirche grüßt in freundlich hellem Farbton Bewohner und Besucher der Stadt. Verwaltet wird das Gotteshaus von der katholischen Kirche, die es bisher nicht für kirchliche Zwecke nutzte.

Eine Abordnung der Reisegruppe besuchte zunächst mit Vertretern der deutschen Minderheit Prälat Kurowski, um mit ihm den Ablauf der Feierstunde und die weitere Nutzung der Kirche zu besprechen. Der Ehrensprecher der Landsmannschaft, Odo Ratza, der trotz seines Alters von 85 Jahren mit erstaunlicher Frische und Tatkraft die lange Reise in seine Heimat mitgemacht hatte, legte ebenso wie Heimatkreisvertreter Alfons Targan die Erwartungen der Sponsoren dar. Diese Erwartungen scheinen sich zu erfüllen, denn während des Festaktes in der Kirche legte der katholische Gottesmann ein wichtiges Versprechen ab.

Prälat Kurowski sprach in gutem Deutsch vom Eifer des Gottessohnes Jesus, die Heiligkeit eines Gotteshauses zu verteidigen. „Es ist die Wahrheit, dass wir in einem heiligen Raum stehen. Hier haben die Christen durch 200 Jahre gebetet. Zu den Nachkommen dieser Christen wenden wir uns mit großer Ehrfurcht und Dankbarkeit. Wir wollen ihnen sagen: Dieses Gotteshaus werden wir niemals entehren oder profanieren. Hier wollen wir uns nicht nur zum Beten treffen, hier soll Gutes keinem. Wir haben im Sinn, dass sich hier deutsche und polnische Jugend im ökumenischen Geiste treffen soll und dass eine dauerhafte Freundschaft entstehen wird. Das Christentum war immer zur Kulturgründung bereit. Ausdruck der Kultur können in diesem Gotteshaus Ausstellungen, Malergalerien und klassische Musik sein. Darum wird die Tür dieses Gotteshauses für solche Kultursphäre immer offen stehen.“

Der Geistliche nahm die Weihe der Turmuhr vor. Ehrensprecher Odo Ratza und Heimatkreisvertreter Alfons Targan ergriffen das Wort, um die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Vertiefung der bestehenden Kontakte zu betonen. Die festliche Stunde wurde von gemeinsam gesungenen deutschen und polnischen Kirchenliedern umrahmt. Ein außerordentlich stimmbegabter und mit großem Können singender Chor junger Damen aus Stuhm wurde als ein weiterer Höhepunkt aufgenommen. Auch die beiden jüngsten Teilnehmerinnen der Reisegruppe trugen mit ihrem Gesang zur musikalischen Ausgestaltung bei.

Der jetzige Bürgermeister von Stuhm, Leszek Tabor, fand ebenfalls sehr positive Worte, um den Spendern für die äußere Neugestaltung des Gotteshauses und für die Turmuhr zu danken. Hoffnungsvoll konnten die zahlreichen Besucher dieser festlichen Veranstaltung aus einen Worten schließen, dass man

künftig mit immer mehr Vertrauen aufeinander zugehen wird und dass aus Fremden zumindest Bekannte, wenn nicht im Laufe einer besseren Zukunft sogar Freunde werden können. Auch wenn es sicherlich noch gewisse Hemmschwellen zu überwinden gilt, sollte man den Weg zur Normalität finden, in der sich Menschen verstehen, die in der schönen Stadt Stuhm ihre alte und ihre neue Heimat sehen. Die Neugestaltung der evangelischen Kirche, die übrigens für diesen Festakt mit dem alten Altarbild geschmückt war, sollte ein wichtiger Schritt auf diesem Wege sein.

*Martin Teschendorff,
frh. Stuhm*



Ansprache von Odo Ratza am 27. Juli 2001 in der ev. Kirche in Stuhm

Wir befinden uns hier in dieser Kirche auf historischem Boden der Stadt Stuhm. Auf den Fundamenten des mittelalterlichen Rathauses errichtete die evangelische Kirchengemeinde Anfang des 19. Jahrhunderts ihre Kirche nachdem sie zuvor in Betsälen ihren Gottesdienst abgehalten hatte. Die Kirche wurde zu einem der wenigen Wahrzeichen der Stadt. Alle großen Ereignisse spielten sich rund um die Kirche auf dem Marktplatz ab. Die Kirche überdauerte die Brandschatzung von 1945, als alle Häuser rund um den Marktplatz zusammenfielen. Sie wurde herrenlos. Die Protestanten flohen entweder vor der roten Armee oder wurden vertrieben, wie auch die katholischen Deutschen. Die Kirche – zweckentfremdet – ohne notwendige Pflege und Sanierung drohte zu verfallen. Sie bot einen erbärmlichen Anblick. Mit der politischen Wende vor einem Jahrzehnt wandelte sich das Verhältnis des neuen Besitzers – d. h. der katholischen Gemeinde – zu dieser Kirche. Nach langem Zaudern und jahrelangen bürokratischen baufachlichen Untersuchungen wurden erste Maßnahmen zur Restaurierung ergriffen, die auch von der Stadtverwaltung zustimmend begleitet wurden. Zu dieser Zeit bot sich in Abstimmung mit einer Reihe von ehemaligen Bürgern der Stadt und mit Unterstützung des Heimatkreises Stuhm – dem Zusammenschluß der ehemaligen Bevölkerung des Kreises Stuhm – an, die Restaurierung zu unterstützen, sofern die Kirche ökumenischen oder kulturellen Zwecken gewidmet wird. Als erstes sichtbares Zeichen stifteten wir die Kirchturmuhre, die Ende des letzten Jahres installiert wurde. Dankenswerterweise wurde die Kirche außen und auch innen zügig weiter restauriert. Vieles ist aber noch zu tun. Ich bin sicher, saß wir – ehemalige Bürger – bei einer überzeugenden Nutzungskonzeption weiter helfen werden. Ich begrüße so ein Gemeinschaftsprojekt als Zeichen zunehmender Verständigung und wachsendem Vertrauen. Uns – den Ehemaligen – liegt dies am Herzen. Denn Stuhm ist unsere gemeinsame Heimat, für die jetzigen Bewohner der Stadt größtenteils ihre neue Heimat, für uns die ehemaligen Bürgerinnen und Bürger die angestammte Heimat.

Hier in diesem Gotteshaus, in dem wir zu einer ökumenischen Feier zusammengekommen sind, ist es angebracht, Gott zu danken, dass er diese Kirche erhalten hat und ihn zu bitten, uns – den Polen und den Deutschen gegenseitiges Verstehen und Frieden zu schenken – nicht nur äußerlich, auch in unserm Herzen. Zum Wohle unserer Heimatstadt Stuhm.

Möge Gott seine schützende Hand über uns halten!

**Wir danken allen Spendern, die durch ihren
Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.**

Aus dem Patenkreis

Oberkreisdirektor gewinnt Wahl

Deutlicher Vorsprung bei der Landratswahl für den CDU-Kandidaten
Dr. Hans-Harald Fitschen

Dr. Hans-Harald Fitschen muss sein Chefzimmer im Rotenburger Kreishaushaus nicht räumen. Der Oberkreisdirektor ist der Sieger der ersten Direktwahl des Landrats im Landkreis Rotenburg. 57,76 Prozent stimmten gestern für den CDU-Bewerber, der SPD-Konkurrent Christian Sonnenwald erhielt 42,23 Prozent.

Zwar zeichnete sich der Sieg des 58-jährigen früh ab, doch auf das endgültige Ergebnis musste trotz der einfachen Zählweise lange gewartet werden. Vor allem im Raum Zeven/Heeslingen hakte es. Erst gegen 21 Uhr konnte Kreiswahlleiter Hermann Luttmann das Ergebnis bekannt geben.



Vom Oberkreisdirektor zum Landrat: Dr. Hans-Harald Fitschen ist der Sieger der gestrigen Wahl im Landkreis Rotenburg.

Mit 57,76 Prozent der gültigen Stimmen wurde Dr. Hans-Harald Fitschen seiner Favoritenrolle gerecht. Christian Sonnenwald, der SPD-Kreisvorsitzende, kam nur auf 42,23 Prozent.

Als der Wahlsieger um kurz nach 21 Uhr vom Kreishaushaus in seinem Wohnhaus in Rotenburg eintraf, wurde er von einem Fanfarenzug musikalisch empfangen. Etwa 70 bis 80 Verwandte und Freunde feierten anschließend mit dem neuen Landrat, der sich zufrieden mit dem Resultat zeigte: „Ich werte es als Bestätigung für meine bisherige Arbeit und als eine Aufforderung, in dieser Richtung weiter zu arbeiten.“

Bremervörder Zeitung vom 10.09.01

Fitschen: „Aussöhnung durch Partnerschaft“

OKD spricht vor Ostpreußen über Verdienste der Kreisgemeinschaft

„Zur Aussöhnung der Völker, Friedenssicherung und für ein zusammenwachsendes Europa und die bisher erreichte Freizügigkeit leisten die kommunalen Verbindungen deutscher Gemeinden, Städte und Kreise mit dem Ausland einen ganz wesentlichen Beitrag. Ein Zurück kann und darf es nicht mehr geben.“ Das sagte Oberkreisdirektor Dr. Hans-Harald Fitschen während der 43. heimatpolitischen Arbeitstagung der Kreisgemeinschaft Angerburg. Der Landkreis Rotenburg ist Patenkreis für den Kreis Angerburg in Ostpreußen.

Dr. Fitschen, der am Sonnabend zu dem Thema „Partnerschaften und Partnerschaften in einem vereinten Europa“ sprach: „Partnerschaften und Partnerschaften müssen im täglichen Leben immer wieder fühlbar und bürgernah praktiziert werden. Sie müssen in Kultur und Bildung, Austausch von Medien und Meinungen, Jugendbetreuung und grenzüberschreitender Zusammenarbeit ihre Verwirklichung finden. Wo dürfte diese Zielsetzung eher erreicht sein als in den Kommunen und Landkreisen von Europa und dieser Welt?“

Als einer von 301 Landkreisen Deutschlands, so der Oberkreisdirektor, betreibe und pflege der Landkreis Rotenburg zwei Paten- und vier Partnerschaften. An einigen Beispielen dokumentierte der OKD, dass diese beiden Partnerschaften erfolgreich betrieben werden und leben.



OKD Fitschen sprach vor den Ostpreußen über Partnerschaften und Partnerschaften

Weiter: „Wesentliche Motive und Aufgaben für die Begründung von Partnerschaften zunächst überwiegend mit Kommunen in westeuropäischen Ländern waren und sind Aussöhnung, Verständigung und gegenseitiges Kennenlernen unter gleichen Partnern. Die Partnerschaft mit Sainte-Foy-la-Grande (Frankreich) wurde 1967 durch den Altkreis Rotenburg begründet. Jahre später begründete der Altkreis Bremervörde die Partnerschaft mit Falmouth (England).

Inzwischen bahnt sich eine Partnerschaft mit dem Landkreis Marienburg (Polen) an, „die der freundschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen eines zusammenwachsenden Europas auf dem Gebiet der kommunalen Selbstverwaltung, Wirtschaft und Kultur dienen soll.“

Dr. Hans-Harald Fitschen: „Gerade im ländlichen Bereich sind die Partnerschaften besonders tief und fruchtbar, da die direkte bürgerschaftliche Begegnung dort am ehesten zustande kommt. Die Unterbringung in der Familie ist selbstverständlich und eröffnet Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien die besten Chancen, Freunde fürs Leben zu gewinnen.

Die 43. heimatpolitische Arbeitstagung, die von Sonnabend bis Sonntag dauerte, wurde von Kurt-Werner Sadowski, Bremen, dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden, geleitet. Sadowski hieß unter anderem Ehrenlandrat Wilhelm Brunkhorst, Sittensen, willkommen. Brunkhorst habe für die Anliegen der

Landmannschaft stets ein offenes Ohr gehabt. Eine Tradition, die er, so Landrat Reinhard Brünjes, Bremervörde, in seinem Grußwort, fortsetzen werde. Eine besondere Ehrung für den Journalisten Dietrich Wawzyn, Bergisch-Gladbach: Wilhelm v. Gottberg, Schnega, Sprecher der Landmannschaft Ostpreußen, zeichnete ihn mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Ostpreußen aus. Der jetzt 73-jährige hat seit 1986 sechs außergewöhnliche Filme über Ostpreußen gedreht. Wilhelm v. Gottberg: „Er hat dazu beigetragen, dass Ostpreußen nicht zu einem weißen Fleck auf der Landkarte verkümmert ist.“
Bremervörder Zeitung vom 24.03.01

Bachmann Museum – Unterstützung durch Stiftung?

Die hauptamtliche Weiterführung des Bachmann Museums unter der Obhut des Landkreises befürwortet die SPD-Kreistagsfraktion. Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Ludwig Althaus erklärte in einer Pressemitteilung, dass auch die Organisationsform einer Stiftung Anklang finde. Dadurch könnten die privaten Sammlungen der bisherigen Museums-Leiterin, Dr. Elfriede Bachmann, eingebracht werden.

Da es sich um „Exponate von unschätzbaren Werten“ handele, wie Friedhelm Helberg, Kreistagsabgeordneter aus Nartum, die Einzelstücke würdigte, plädierte er dafür, eine Stiftung zu gründen.

„Es wäre ein unglaublicher Verlust, wenn auch nur ein Teil der Sammlung aufs Spiel gesetzt würde“, begründete er seine Anregung.

Mit Hilfe einer Stiftung wäre es weiterhin möglich, den Kreis der unmittelbar Interessierten und Beteiligten zu erweitern. Die künftige Konzeption des Museums soll sich nach Auffassung der SPD-Fraktion stärker öffentlichkeitsorientiert gestalten.

Sobald sich Besucher unmittelbar beteiligten, steigere sich die Attraktivität eines Museums, meinte Althaus.

Er empfahl, eine in moderner Museumspädagogik erfahrene Persönlichkeit mit der Leitung des Museums zu betrauen.

Bremervörder Anzeiger vom 04.02.01

**Was kauft man
in der Apotheke?**

Nicht nur alle Arzneimittel sondern auch
 Krankenpflege-Artikel
 Nähr- und Kräftigungsmittel sowie
 alle Drogen und
 allerlei Haushaltsbedarf
 an Seifen, Zahnpasten, Schwämmen, Mineral-
 wässern, Badezusätzen, Gewürzen usw.

Apotheke Stuhm A. Cohn

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

Öffnung des Stuhmer Museums in Bremervörde

Das Stuhmer Museum wird ab Januar 2002 am ersten Sonntabend jeden zweiten Monats für Besucher geöffnet. Es wird jeweils ein Mitglied der Heimatkreisvertretung zur Führung zur Verfügung stehen.

Nachstehend geben wir die Öffnungszeiten bekannt:

Sonntabend, den 5. Januar; Sonntabend, den 2. März; Sonntabend, den 4. Mai; Sonntabend, den 6. Juli; Sonntabend, den 7. September; Sonntabend, den 2. November. Das Museum wird an diesen Tagen von 10.00 – 16.00 Uhr geöffnet sein

Liebe Landsleute, wir würden uns freuen, wenn Sie von der Besuchsmöglichkeit regen Gebrauch machen würden. Richten Sie Ihren Wochenendausflug so ein, dass Sie auch einen Museumsbesuch einplanen können. Sie finden das Stuhmer Museum in Bremervörde in der Vorhofstraße. Weitere Auskünfte erteilt gegebenenfalls der Heimatkreisvertreter A. Targan, Telefon u. Fax 02102/50636.

Korrektur der Spendenliste in Heimatbrief Nr. 60 – März 2001

In der Spendenliste auf Seite 51 unten recht sind bei den Spendern aus der Gemeinde Budisch bei der Fortsetzung auf Seite 52 zwischen Goscinski, Gisela geb. Helwig (letzter Name Seite 51 unten) und Kautz, Gertrud, geb. Nitsch (erster Name Seite 52 oben) die Namen folgender Spender

Hentzgen, Hannelore, geb. Lewandowski

In der Mühle, Dorothe

In der Mühle, Marlis

Jordan, Alfred

versehentlich nicht ausgedruckt worden.

Wir bedauern diesen groben Fehler und möchten uns bei den betroffenen treuen Spenderinnen und Spendern entschuldigen.

Sollten weitere Spendeneingänge in der vorgenannten Liste nicht enthalten sein so bitten wir ebenfalls um Nachsicht und um zu bedenken, dass diese ehrenamtliche Arbeit ausschließlich von Senioren erbracht wird, denen schon mal ein Fehler unterlaufen kann. In diesem Zusammenhang auch noch einmal die dringende Bitte an Sie: Füllen Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und Anschrift gut leserlich aus!

Willkommene Jahreszeit

Im Blick zurück auf das Millenniumjahr,
auf die Sommerzeit, die verregnet war,
dann aber wunderschöne Herbsttage folgten,
die uns weit bis in den Dezember hinein verwöhnten,
so dass sich Groß und Klein danach sehr,
nach einer weißen Weihnacht sehnten!

Und tatsächlich wurde unser aller Wunsch erfüllt,
pünktlich zum 1. Weihnachtstag war unser Landstrich
in ein bezauberndes Winterkleid gehüllt.
Freude und Zufriedenheit zeigte sich in allen Gesichtern,
und doppelt so hell strahlte zur Weihnachtsfreude
auch der Weihnachtsschmuck, in einem Meer von Lichtern.

Gleichzeitig erwachte aber auch all die Erinnerung,
an die Weihnachtsfreuden in der Heimat - wir waren jung -
und die Winterfreuden, das standhafte Winterwetter,
das uns hinauszog - mit unseren Schlittschuhen und Schneebrettern.

Bäche und Seen gab es genügend, zum Rodeln auch die Hügel,
so sausten wir über Eis und Schnee - als hätten wir Flügel.
Auch unsere Straßen hielten immer lange parat,
Möglichkeiten zu einer lustigen Schlittenfahrt.
Schraubend galoppierten die Pferde und zogen eine fröhlich
jubilende Rodlerschlange hinter sich her.
Auch wenn der Fahrtenwind zerzauste sehr
den Mädchen ihre schneegeschnürten Lösschen -
und die schönste Melodie dazu gaben die Schlittenglösschen.

Ja und wer sich in den ganzen Wintertrubel nicht hinein wagte,
so als Promuchelskopf dahin lebte - ohne dass ihn etwas plagte,
den fand man irgendwo an einem Teich - und um am Eisrand
nicht zu stehn und zu bibbern - genoss er dort still sein Hobby,
in Schlorren zu schliddern!

Wie schön, all diese Erlebnisse in Gedanken noch einmal Revue
passieren zu lassen - nur, Jahr um Jahr lässt sich alles schwerer erfassen!
Doch danken wir unserem Herrgott, er hat uns nicht vergessen,
teilt seinen Segen aus - immer angemessen, über all die Jahre
hindurch - gestern wie heute - zu unserer Zufriedenheit und Freude.

Zeigen wir uns aber auch dankbar mit einem ungezwungenen Lächeln,
jedem gegenüber und zu jeder Zeit.
Nur ein gelegentliches Lächeln zählt nicht - aber ständig wird es zur Wirklichkeit - die uns trägt über Raum und Zeit!

*Walter Grapentin, Stärkestraße 16 A, 30451 Hannover
frh. Schönwiese*

Städtepartnerschaft zwischen Christburg (Dzierzgon) und der Samtgemeinde Sittensen bestand am 16. November 2001 sechs Jahre.

Im letzten Jahr wurden zwischen Christburg und der Samtgemeinde Sittensen verschiedene Reisen und Begegnungen unternommen.

Am 10. Mai 2001 traf eine Senioren-Delegation aus Christburg bestehend aus acht Personen in Sittensen ein. Die Gäste wurden alle privat untergebracht. Sie war fast eine Woche in der Börde Sittensen. Dabei wurden mehrere Ausflüge, u. a. nach Hamburg, die Lüneburger Heide und Bremerhaven unternommen. Die Betreuung übernahm der Seniorenbeirat der Samtgemeinde Sittensen.

Die Fußballmannschaft mit Anhang des SV Ippensen aus der Börde Sittensen weilte vom 12. – 17. Juni 2001 mit 49 Personen in Christburg. Dabei wurde Marienburg, Danzig, Masuren, der Oberländische Kanal und Rastenburg besucht. Die Gruppe wurde von Johannes Brandt betreut.

Am 6. August 2001 kam eine polnische Jugendgruppe im Alter zwischen 13 und 18 Jahren, sowie fünf erwachsene Begleiter nach Sittensen. Die 30 Jugendlichen unternahmen mehrere Ausflüge per Bus, so in den Heidepark Soltau, den Hamburger Hafen und in den Safari-Park Hodenhagen. Die Begleitung hatten Hans Roesch und Kurt Speer übernommen.

Am 25. November 2001 wurden Weihnachtsgeschenke von Sittensen zum Waisenheim nach Christburg unter der Leitung der Herren Roesch, Eimann und Mandel transportiert.

Eugen Schmeichel

Verleih-Geschirr

Albert Schmidt
 Stuhm, Markt 23
 Spezialgeschäft
 für Haus- und Küchengeräte
 Geschenkartikel

Curt E. Tausch
 Schließfach 2 **Stuhm Wpr.** Markt Nr. 6
 Fernsprecher 105
 [Radikal]

Atelier für Bildnis-Photographie
 Kunstdrucke / Handzeichnungen
 Malereien und Vergrößerungen

Anfertigung sämtl.
 Amateur-Arbeiten

Verkauf von Filmen und Platten

Aus der Arbeit der Deutschen Minderheit

Bericht vom Ausflug der Stuhmer Kindergruppe

Am Sonntag, 30. September fand der geplante Ausflug unserer Kindergruppe im Alter zwischen 10 und 15 Jahren nach Leba an die Ostseedüne statt.

Dieses Ziel wurde geplant, denn dort ist vor einiger Zeit ein Gedenkkreuz für alle im Kriege ertrunkenen Seeleute und Flüchtlinge sowie der Opfer der „Wilhelm Gustloff“ errichtet worden.

Am Ausflug nahmen 44 Kinder und 5 erwachsene Begleiter teil. Die Fahrt mit dem Bus begann um 6.00 Uhr früh in Christburg. Sie verlief über Dirschau nach Berent. Dort in der Nähe am Turmberg, dem höchsten Berg Westpreußens wurde das 2. Frühstück eingenommen. In Berent wurde ein Lokomotivmuseum besichtigt. Über Lauenburg ging es weiter nach Leba. Zu Fuß erreichten wir die riesige Düne bei Leba. Das Laufen durch den fast fließenden Sand machte den Kindern Spaß. Das große Gedenkkreuz war schon aus der Ferne zu sehen. Der Vorsitzende, Herr Lisewski, erklärte den Kindern den Sinn der Gedenkstätte und sprach von der Tragödie des untergegangenen Schiffes. Nun legten die Kinder einen gestifteten Kranz mit der Aufschrift „Den Ertrunkenen zum Angedenken, Die Deutsche Minderheit Stuhm“. Nach diesem Akt fand das gemeinsame Mittagessen statt. Die Rückfahrt führte durch die schöne kaschubische Schweiz. In Karthaus besichtigten die Kinder noch die „Karthäuser Klosterkirche“. Gegen 20.00 Uhr landete die Gruppe wohlbehalten, aber ermüdet wieder in Stuhm. Dieser Ausflug war für die Kinder ein großes Erlebnis.

Diese und andere Unternehmungen sind nur durch die finanziellen Unterstützungen des Heimatkreises möglich. Dafür möchten wir uns im Namen der Mitglieder herzlich bedanken.

Gleichzeitig wünschen wir allen Landsleuten sowie den Mitgliedern der Heimatkreisvertretung gesegnete Weihnachten und ein gesundes, neues Jahr

Georg Lisewski
Vorsitzender



Zusammenarbeit mit der Deutschen Minderheit Marienwerder

Seit sechs Jahren dauert die Zusammenarbeit der Grundschule in Kurzebrack mit der Deutschen Minderheit in Marienwerder und Frau Katharina von Krosigk.

Im Jahre 1994 hat die Direktorin der Schule Alina Urbanska den Kontakt mit Manfred Ortmann geknüpft, dem Vertreter der TKLN und dank ihm auch mit Katharina von Krosigk. Frau von Krosigk hat für die Schule Stifter aus Kanada erworben. Zum Anfang für 40 Schüler einmal täglich hatten sie das Essen gesichert und seit dem 1. September 1999 schon für 60 Schüler. Jedes Jahr bekommen die Schüler Geschenke bei der Gelegenheit des Nikolausfeiertages und es entsteht die Möglichkeit, Veranstaltungen zum Tag der Kinder zu organisieren.

Frau Katharina von Krosigk besucht die Schule zwei mal im Jahr. Sie hört gerne zu der Ausführung der Programme wörtlich musikalische in polnischer und deutscher Sprache vorbereitet durch Anna Swiderska und Zbigniew Rybarczyk. Sie ist sehr zufrieden mit den Ausgaben des geschenkten Geldes an die Schule.

In dem Zusammentreffen mit dem Gast aus Deutschland nahmen Teil der Vertreter der TKLN, der Gemeindevorsteher Edmund Wierzba, Alicja Obuchowska vom Gemeindeamt in Kwidzyn, die Direktorin der Schule Alina Urbanska und Schüler wie auch Angestellte der Schule.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Minderheit ist sehr gut. Manfred Ortmann hat den Schülern Unterrichtsbücher für die deutsche Sprache, Wörterbücher und Gesangbücher geschenkt. Einmal im Jahr werden für die Kinder Ausflüge (Besichtigung der deutschen Kulturdenkmale, integrierende Zusammentreffen beim Lagerfeuer, Grillen) organisiert.

Die Direktorin und die Lehrer der Schule nehmen Teil an dem gemeinsamen Weihnachtsabend, den man im Sitz der TKLN vorbereitet.

In diesem Schuljahr wurden Alicja Urbanska, Anna Swiderska, Zbigniew Rybarczyk und die Schüler zum 10. Jubiläumsfest der Gesellschaft der Deutschen Minderheit eingeladen. Im Rahmen des in der Schule realisierten Proeuropa-Programmes werden die Schüler mit einem wörtlich musikalischen Programm zum Tag des Lehrers auftreten.

*Artikel aus dem Kurier Powiatu Kwidzdzynskiego
Kurier des Marienwerderkreises Nr. 27.56.2 vom 4. Juli 2001*

Ich übersende dem ganzen Vorstand des Heimatkreises Stuhm, allen ehemaligen Einwohnern des Kreises Stuhm und der Stadt Stuhm die besten Weihnachtsgrüße, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit für das neue Jahr mit vielem Dank für die finanzielle Hilfen in diesem Jahr.

Manfred Ortmann

Stuhm – Sztum auf alten Postkarten

Slawomir Igor Michalik, der 1964 in Sztum/Stuhm geboren wurde und als Kunstgestalter im Sztumer Kulturzentrum arbeitet, sammelt alles, was mit der Vergangenheit der Stadt Stuhm zusammenhängt. In liebevoller Kleinarbeit hat er einen Bildband mit dem Titel „Stuhm – Sztum“ überwiegend mit alten Postkarten zusammengestellt.

In Zusammenarbeit mit dem Sztumer Fotograf Henryk Lipski ist ein wunderschönes Heimat- und Erinnerungsbuch entstanden. Dieser Erscheinung ist eine weite Verbreitung unter den ehemaligen Stuhmern zu wünschen.

Der Sztumer Journalist und Heimatforscher Janusz Ryszkowski hat dazu ein bemerkenswertes Vorwort geschrieben, das wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

Alfons Targan

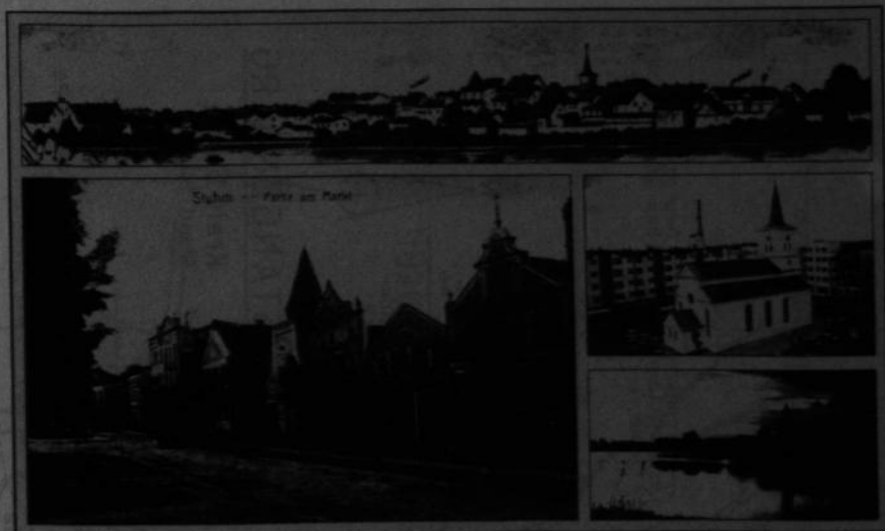
Wieviel von Stuhm ist in Sztum enthalten? Ich stelle mir die Frage, denn ich lebe doch in einer Stadt, die kreuzritterliche, polnische und deutsche Epochen erlebte. Ich wohnte nie in einem ehemals deutschen Haus, denn, wie der Zufall es wollte, waren es Wohnblöcke, die schon nach dem Krieg gebaut wurden. Zwar spürte ich nie so etwas wie Verlegenheit, als in unserer Strasse deutsche Touristen erschienen, die sich mit Interesse die Gegend anschauten, so überlegte ich doch, welche Spuren sie hier suchen. Vielleicht den Garten, in dem sie früher saftige Äpfel pflückten, oder etwas weniger Poetisches? Sie hatten jedenfalls das Recht – das kam bei mir mit etwas Schwierigkeiten an – diese Orte zu besuchen, wie wir zum verlorenen Wilna zurückkehren, „zu den Wiesen, mit verschiedenem Getreide bewachsen“. Und hier kann man keinen Relativismus anwenden. Die Heimat, wenn auch verlassen, wird immer in der Erinnerung ihrer Einwohner überdauern.

Wohl jeder, sowohl derjenige, der auch nur kurz in Stuhm weilte, als auch derjenige, der für längere Zeit mit der Stadt verbunden war, trägt ein bestimmtes Bild von ihr in sich.

Alle sind eingeladen – zu einem gedanklichen Spaziergang – sowohl durch die Stadt vor dem Krieg als auch durch das heutige Sztum. Schauen wir uns bekannte Orte aus der Sicht des Lithographen von vor fast einem Jahrhundert an; vergleichen wir das, was in den Kammern des Gedächtnisses geblieben ist, mit dem, was die Photographien festgehalten haben.

Und, um den Beginn dieser Wanderung in Raum und Zeit nicht weiter hinauszuzögern, nur noch eine notwendige Ergänzung. Die alten Ansichtskarten stammen in der Mehrzahl aus der Sammlung von Slawomir Michalik, die Photos machte Henryk Lipski, der Sztum seit 1957 photographisch dokumentiert.

Janusz Ryszkowski



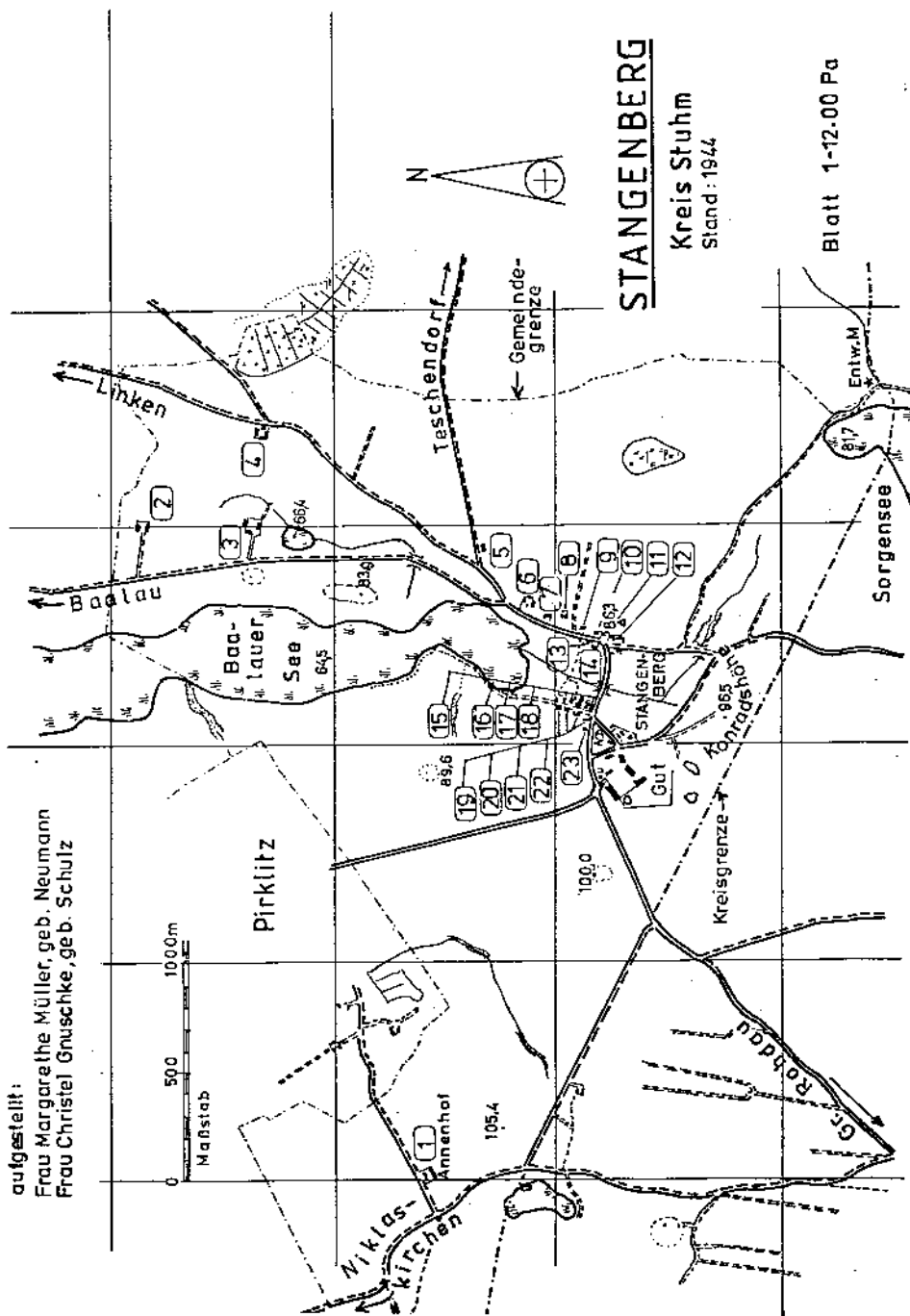
Stuhm
Sztum



110. Piwnice zamkowe lata 60, 70, 90
 Burgkeller

aufgestellt:

Frau Margarethe Müller, geb. Neumann
Frau Christel Gnuschke, geb. Schulz

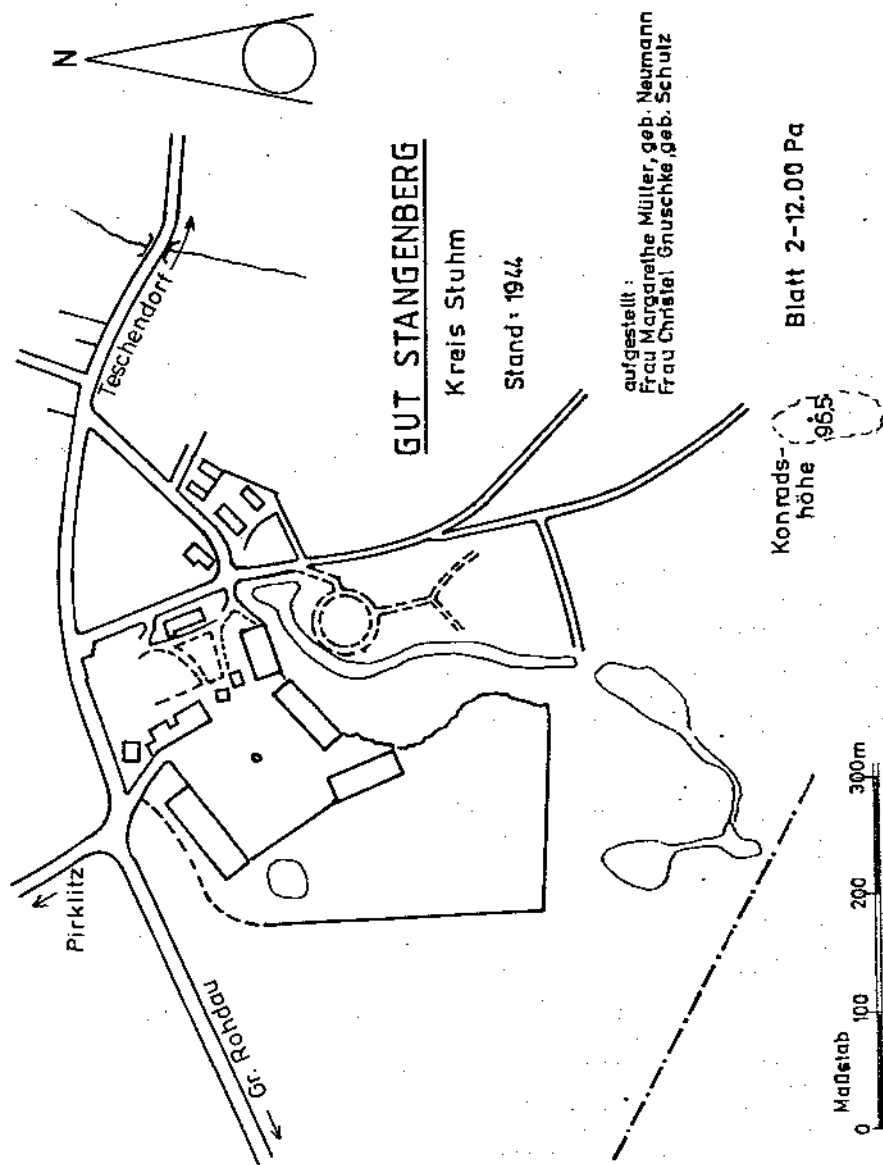


STANGENBERG

Kreis Stuhm

Stand: 1944

Blatt 1-12-00 Pa



Bewohner von Stangenberg

- 1 Grube, Waldarbeiter
- 2 Pelzer
- 3 Schipnewski
- 4 Schulz, Johann
- 5 Feldscheune
- 6 Schulz, Otto
- 7 Katinna
- 8 Lewandowski
- 9 Sommerfeld (Schule)
- 10 Neumann, Benno
- 11 Neumann, Bruno--
- 12 Hepke
- 13 Reger, Gastwirt
- 14 Isbrecht, Engling, Kraftzig
- 15 Mühle -- Schumann, Bludau
- 16 Kursche, Quitschor
- 17 Schweizer Wachteute, Namen unbekannt
- 18 Engling
- 19 Narawitz, Sieg, Rose, Tunart
- 20 Engländer Lager
- 21 Russ. Frauenlager
- 22 Dobrik, Suleit
- 23 Merettich, Pawlowski
- 24 Dittko, Kielmann, Kaminski, Asch
- 25 Messing, Dunkel
- 26 Asch, Dreier
- 27 Platen, Schäfer, Grunwald
- 28 Altes Schloß, Inspektor Sporleder
- 29 Neues Schloß, Gräfin von Rittberg

Stuhmer Literaturpreis 2001

Der Stuhmer Literaturpreis wurde nach einstimmigem Beschluss der Jurymitglieder in diesem Jahr erstmals geteilt. Denn die zwei eingereichten Berichte,

„Der Schutzengel“ von Kurt Teschke
und
„Als Jugendlicher 1945 nach Russland verschleppt“ von Günther Müller

ähneln einander in Form, Gehalt und Umfang so sehr, dass beide gleich beurteilt wurden.

In beiden Arbeiten erzählt jeweils der Autor seine Erinnerungen über die einschneidende Zeit, wo für ihn mit der Flucht aus der Heimat 1945 seine bis dahin heile Welt zerbrach.

In der Erzählung „Der Schutzengel“ erleben wir, wie der Junge, Kurt, mit Mutter und Geschwistern die Flucht durchsteht und wie nach mehreren, einzig vom Überlebenskampf bestimmten Stationen die Familie wieder zusammenfindet. Selbst dann gebraucht es noch Jahre, bis ein eigenständiges Leben wieder möglich wird. Der Bericht ist spannend zu lesen. Viele Einzelheiten geben anschauliche Bilder darüber, was diese Flucht war. Menschliche Szenen vermitteln dem Leser das Gefühl, selber mittendrin zu sein.

In gleicher Weise lebendig geschrieben ist der Bericht „Als Jugendlicher 1945 nach Russland verschleppt“. Als 15-jähriger wird Günther mit seinem Vater, noch ehe die Flucht richtig begonnen hat, von Russen gefangen genommen. Zunächst mit der Stütze durch den Vater, dann durch dessen gewissen Tod alleine gelassen, durchlebt der Jugendliche ein Gefangenenerlager nach dem anderen. Lebensauftrag vom Vater, Durchhaltewillen und Sehnsucht nach zu Hause sind Kräfte, die ihn durch alle Bedrohungen hindurch erhalten. Auch bei dieser auführenden Erzählung kann der Leser alle Situationen mitfühlen und ist so immer mit in das Geschehen hinein genommen.

Beide Autoren, Kurt Teschke wie auch Günther Müller, haben es besonders geschafft, die menschliche Atmosphäre dicht zu beschreiben. Dabei haben sie an jeder Front, auf jeder Seite gleichermaßen Hilfsbereites, Freundschaftliches aufgezeigt wie auch Gleichgültiges, Rohes und Brutales. Durch das Beschreiben des menschlichen Verhaltens in seiner ganzen Breite auf jeder Seite, geben sie einen Betrag gegen eine pauschale Verurteilung. Sie machen damit Aussöhnung möglich.

Heidrun Kaiser, Mitglied der Jury

Liebe Heimatfreunde, liebe Mitschüler, verehrte Gäste,

erlauben Sie mir bitte, dass ich unserem Christburg folgendes widme:

Christburg, du Perle im Preußenland, wo unsere Ahnen gewirkt mit fleißiger Hand. Wir haben - Gott sei es gedankt - viele von ihnen persönlich gekannt. Leider mußten wir dieses blühende Land verlassen, wir sind trotzdem gewillt, nicht zu hassen.

Wir wünschen den heutigen Bewohnern, dass sie wirken mögen zum Segen des Landes. Dieser Flecken Erde hat es verdient, oft haben seine Bewohner zu Unrecht gesühnt.

Der Friede zu Christburg am Sorgestrand 1249 in unserem Städtchen stattfand. Die besiegten Prußen behielten danach ihr Land und mußten Christen sein als dann alle Mann für Mann. So war der Ritterorden schon sehr tolerant. Diese Tatsachen sind auf der Welt nur wenigen bekannt. Vielleicht Sollten sich die neuen Bürger auch auf diesen Geist von Christburg besinnen, uns ginge damit nichts von hinten, alle könnten nur gewinnen. Preuße zu sein, war nicht nur eine Nationalität, sondern es waren damit verbunden auch Tugenden, die wir bis heute nicht verwunden. Es wurde viel damit erreicht und das hat auch Deutschland zum Vorteil gereicht.

Die Toleranz, man kann sie auch in unserem Westpreußenlied erkennen, als Schöpfer können wir einen Katholiken und einen Protestanten benennen.

Die frühere Harmonie - sie spricht in den Bauwerken noch Bände. Vielleicht regen sich dafür weiter fleißige Hände?

700 Jahre Stadt Christburg, sie wurden von uns 1949 in Celle begangen. Man konnte hier sehen, wie alle in großer Liebe an ihrer Stadt gehangen.

Wir hier in dieser Runde hatten das Glück in Christburg - welch ein Name - zur Schule zu gehen. Die Erinnerung behalten bis zur letzten Stunde getreu; wir pflegen sie jeden Tag aufs Neu. In diesem Zusammenhang sei mir ein Zitat erlaubt, für uns ist es gar nicht verstaubt. „Nur der ist in der tiefsten Seele treu wer die Heimat liebt wie Du.“

Und jetzt ein Blick zur Uhr; bekomme ich auch eine gute Zensur? oder höre ich unseren Lehrer schon auf dem Flur? Oh nein, wir lernen nicht mehr in unseren Klassen; wir wurden nie aus der Schule entlassen; wir mußten jedoch ohne Freizeit und Feier die geliebte Heimat verlassen.

Wir sind heute bei unseren Paten in Bremervorde zu Gast, dem ich neben unserem Heimatkreis Stuhm und unserer Mitschülerin Hannelore Wichner geb. Schienke allerherzlichsten Dank sagen möchte.

In heimatlicher Verbundenheit

Euer Gustav Poschadel

Vorschuss-Verein Christburg

e. G. m. u. H.

ist seit Gründung im Jahre 1865 die
Bank der Handwerker, Kaufleute,
Landwirte, Beamten, freien Berufe

Der allgemeine Geschäftsverkehr umfaßt:

Annahme von Geldern zu bestmöglicher Verzinsung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern in Spareinlagen, laufender Rechnung, Scheck- und Überweisungsverkehr.

An Mitglieder:

Gewährung von Vorschüssen gegen Wechsel, Diskontierung von Geschäftswechseln, Kontokorrentverkehr gegen Sicherung oder Bürgschaft, Einziehung von Forderungen.

Buchbesprechung

Ein liebenswert zu lesendes Buch aus Westpreußen liegt mir vor.

„GROSS FALKENAU“ – das Weihnachtszimmer und andere Erinnerungen“ von Udo Ritgen, der seine Jugend im heimatlichen Groß Falkenau im Kreis Rosenberg verbrachte.

Das Gut ist Schauplatz wunderschöner – zum Teil verblüffend witziger – und auch wehmütiger Erinnerungen an seine Jugendzeit in den zwanziger und dreißiger Jahren im herrlichen Westpreußen.

Knuffige westpreußische Typen werden in diesem Buch wieder lebendig. Und wenn der stellvertretende Bahnhofsvorsteher, Herr Lechner, die ankommenden Reisenden in Charlottenwerder mit „Heil Hitlerchen, die Fahrkarten bitte“ begrüßt, kann man sich ein Schmunzeln kaum verkneifen; so war das damals bei uns im Osten! Herrlich die Jugendstreiche der Lümmels aus dem Hause Ritgen, denen offensichtlich viel eingefallen ist.

Wunderbar die Schilderung des beginnenden Weihnachtsabends – Schnee und minus 23 Grad Celsius – auf dem Gut mit anschließender gemeinsamer Weihnachtsbescherung. Wer das einmal erlebt hat, vergisst das nie mehr! Ob das Kapitel „ein weiser Richter“ oder „der Kuss unter Wasser“, alles wird in zarter und doch urkornischer Weise geschildert.

Ein schönes Buch zur Aufheiterung der Gemüter, auch wenn es von der total-verlorenen Vergangenheit berichtet. Ein schönes Geschenk auch für Leute die Westpreußen nicht kannten. Denn wer dieses Buch gelesen hat, wie es bei uns „auf dem Lande „ zugging und was wir an Lebensqualität durch die Vertreibung verloren haben.

Das Buch ist zu beziehen beim Langen-Müller Verlag, München (ISBN Nr. 3-7844-2743-X)

Chr. Nehring

**Der Heimatbrief – die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Sterne über Preußen

Die Sterne über unserm Preußenland,
sie konnten nicht vertrieben werden,
ihr güldner Glanz liegt über Flur und Sand
wenn wir's verdient, zu unser'n Ehren.

Wo wir auch sind in aller Welt,
sie weichen nie von unserer Seite,
und stillen Sehnsucht ohn' Entgelt
in aller Erdenweite.

Vom Memelstrom bis Oderstrand,
sie halten ewig treue Wacht.
Dafür gebührt ihnen tiefster Dank,
bis unser Leben ist vollbracht.

Wir können es drehen, wie wir wollen,
die Heimat bleibt in unsern Herzen.
Mögen Zeitgeistleute noch so grollen
Was wissen die von unsern Schmerzen.

Erinnerungen heut' sind unser Gold,
niemandes Hand kann sie uns rauben.
Wir stehen allein in Gottes Schuld,
auf diese Felsen lasst uns bauen.

Heute – morgen – alle Zeit,
bis uns die Sterne rufen: Seid bereit!

Udo Ritgen

Sonder-Busfahrt in die Heimat

Es ist schon gute Tradition, Busreisen nach Marienburg und Stuhm zu organisieren. Etliche Teilnehmer haben diese Reise in die Vergangenheit schon mehrmals unternommen. Kleiner Nachteil: Diese interessanten Fahrten mussten aus wichtigen Gründen in Düsseldorf und Hannover beginnen. Interessenten mit Wohnsitz in Süddeutschland mussten also zunächst eine weite Anfahrt unternehmen, um den Bus zu erreichen. Damit Heimatfreunde aus den südlichen Gefilden bequem in der Nähe ihres Wohnortes starten können, organisiert das bewährte Busunternehmen Nadolny Reisen in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatkreis Stuhm für Juni 2002 eine Fahrt mit Reisebeginn in Regensburg und Nürnberg.

Der Reiseverlauf:

Samstag, 1. Juni 2002: Regensburg/Nürnberg - Berlin - Stettin

Abfahrt Raum Passau 6.00 Uhr, ab Regensburg 7.30 Uhr, ab Nürnberg 9.00 Uhr. Über Hof - Leipzig - Berliner Ring - Grenze - nach Stettin zum Hotel Radisson **** (Ankunft ca. 18.00 Uhr). Zimmerverteilung, 19.30 Uhr Abendessen, Übernachtung.

Sonntag, 2. Juni 2002: Stettin - Köslin - Stolp - Karthaus - Marienburg

Frühstück. Kofferverladen. Um 8.30 Uhr Abfahrt mit dem Reisebus zur Stadtrundfahrt unter ortskundiger Leitung durch Stettin. Weiter über Köslin und Stolp durch die „Kaschubische Schweiz“ über Dirschau nach Marienburg zum Hotel Zamek***. (Ankunft ca. 18.30 Uhr). Zimmerverteilung. 19.30 Uhr Abendessen, Übernachtung.

Montag, 3. Juni 2002: Marienburg - Zoppot - Olivia - Danzig

Frühstück. 8.00 Uhr Abfahrt über Danzig nach Zoppot. Gegen 10.30 Uhr nach Olivia zum Spaziergang durch den Park und um 11.00 Uhr Orgelkonzert in der wegen ihrer Akustik weltberühmten Kathedrale. 11.40 Uhr weiter nach Danzig. Dort Besichtigung mit ortskundiger Führung. Ca. 14.00 Uhr Mittagessen im „Lachs“. Danach Zeit zur freien Verfügung. 17.30 Uhr Rückfahrt über Tiegenhof nach Marienburg. (Ankunft ca. 18.30 Uhr). Um 19.30 Uhr Abendessen, Übernachtung.

Dienstag, 4. Juni 2002: Marienburg - Elbing - Oberländischer Kanal

Frühstück. 7.00 Uhr Abfahrt nach Elbing zur Schiffs-Anlegestelle. 8.00 Uhr mit dem Motorboot zum Drausensee und über den Oberländischen Kanal mit den „Geneigten Ebenen“ bis Buchwalde (Ankunft 12.30 Uhr). Picknick am dort wartenden Bus. Über Preußisch Holland zurück nach Marienburg. 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr Besichtigung der Marienburg mit sachkundiger Führung. Um 19.30 Uhr im historischen Saal der Ritterküche Ritteressen mit musikalischer Umrahmung, Übernachtung.

Mittwoch, 5. Juni 2002: Marienburg - Marienwerder - Rehhof - Weißenberg - Stuhm

Frühstück. 9.00 Uhr Abfahrt über Stuhm nach Marienwerder. Dom-Besichtigung. Gegen 11.30 Uhr Weiterfahrt durch die Weichselniederung nach Rehnhof, durch den Rehhofer Forst nach Weißenberg. Picknick am Reisebus. Gegen 13.30 Uhr nach Stuhm. Nachmittags in der früheren evangelischen Kirche kurzes Chor-Konzert. Zeit zum Spaziergang zur Seepromenade, zum alten Ordensschloss, Bummel durch die Stadt. 18.00 Uhr Abfahrt zur Försterei Ostrow Lewark. Grillabend am Kaminfeuer unter Dach und Lagerfeuer im Freien. Danach Rückfahrt nach Marienburg. Übernachtung.

Donnerstag, 6. Juni 2002: Marienburg - Nikolaiken - Krutinnen/Masuren
Frühstück. 7.00 Uhr Abfahrt nach Masuren über Mohrunen mit dem Geburtshaus von Johann Gottfried Herder; über Allenstein nach Nikolaiken. Gegen 10.30 Uhr kleiner Rundgang durch den heute beliebten Urlaubsort. 11.30 Uhr Fahrt durch die Johannissburger Heide über Eckertsdorf (Fotostop) zum masurischen Krutinnen mit dem Fluss Krutinna. Mittagessen um 12.30 Uhr. Gegen 13.45 Uhr Möglichkeit zur Kahnfahrt mit Christel auf der Krutinna oder zum Spaziergang durch die Uferlandschaft. Gegen 16.00 Uhr Abschied von Masuren und Rückfahrt über Kleinort - Geburtsort des Dichters Ernst Wiechert - nach Marienburg. Ankunft ca. 19.45 Uhr. 20.30 Uhr Abendessen, Übernachtung.

Freitag, 7. Juni 2002: Marienburg - Elbing - Cadinen - Frauenburg - Kahlberg - Steegen

Frühstück. 9.00 Uhr Abfahrt nach Elbing, Besuch der Altstadt. Gegen 10.15 Uhr weiter zum Frischen Haff nach Cadinen mit Stop an der tausendjährigen Eiche und über Tolkemit nach Frauenburg. Besichtigung des Doms mit sachkundiger Führung. Um 15.00 Uhr nach Picknick am Bus Fahrt mit dem Schiff über das Frische Haff nach Kahlberg. Hier erwartet uns der Reisebus zur Fahrt über die Nehrung zum Strand. Möglichkeiten zum Bad in der Ostsee. Um 17.30 Uhr über die Frische Nehrung zum Seebad Steegen und weiter nach Marienburg. Ankunft ca. 18.45 Uhr. Um 19.30 Uhr Abendessen mit Abschiedsabend, Übernachtung.

Samstag, 8. Juni 2002: Marienburg - Stargard in Pommern - Grenze - Potsdam

Frühstück. 7.45 Uhr Kofferverladen. 8.00 Uhr Abreise. Über Deutsch Krone und Stargard nach Kolbaskowo zum Grenzübergang. Über die Autobahn Bernau - Berliner Ring - durch Berlin zum Brandenburger Tor und Reichstag (Fotostop), über die Avus und vorbei am Wannensee nach Potsdam zum Dorint-Hotel****. Ankunft ca. 17.30 Uhr. Zimmerverteilung. 19.00 Uhr Abendessen. Spaziergang nach Sanssouci. Übernachtung.

Sonntag, 9. Juni 2002: Potsdam - Leipzig - Hof - Nürnberg - Regensburg
Frühstücksbuffet. 8.15 Uhr Kofferverladen. 8.30 Uhr Abfahrt zur Stadtrundfahrt durch Potsdam mit ortskundiger Führung und kurzem Besuch des Parks von Sanssouci. 10.30 Uhr über die Autobahn - Leipzig - Hof - Nürnberg (Ankunft ca. 17.30 Uhr) - Regensburg (Ankunft ca. 19.00 Uhr) und ggf. Raum Passau.

Das ausführliche Reiseprogramm mit Angabe aller Leistungen (Halbpension, Eintrittsgelder, Führungen usw.) und Anmeldeformular bitte gleich per Post oder telefonisch anfordern bei Martin Teschendorff, Ringstraße 7, 94081 Fürstentzell - Tel.: 08502/3593, Fax: 08502/781.

Weitere Busfahrten im Jahr 2002

Vom 22. Juni – 01. Juli 2002 ist eine weitere FAHRT MIT Schwerpunkt Kreis Stuhm geplant. Nach einer Übernachtung während der Hinfahrt in Stettin folgen zwei Übernachtungen in Danzig. Weitere fünf Übernachtungen sind in Marienburg vorgesehen. Während der Rückfahrt werden wir in Berlin übernachten.

Neben Rundfahrten im ehemaligen Stuhmer Kreisbereich (eigene Fahrten können nach Absprache auch unternommen werden) wird es Ausflüge zur Ostseedüne bei Leba, ins Westpreußische Museum nach Krockow, zur Halbinsel Hela, zum Frauenburger Dom und eine Fahrt über die Rollberge geben.

Eine weitere Busfahrt wird vom 21. – 31. Juli 2002 mit ähnlichem Programm mit 9 Übernachtungen im Hotel Zamek in Marienburg unternommen. Diese Fahrt wird während der Hauptferien- und Urlaubszeit durchgeführt. Sie eignet sich insbesondere auch für die Mitfahrt von Jugendlichen. Großeltern sollten so eine Reise einmal ihren Enkeln schenken, damit die Heimat und ihre Geschichte nicht nur von der älteren Generation, sondern auch von jungen Menschen erlebt werden kann.

Richten Sie schon jetzt Anfragen und Anmeldungen an Alfons Targan, Herderstr. 2, 40882 Ratingen, Telefon und Fax 02102/50636



Opa, wie war es damals? Darum Erinnerungen an die Jugendzeit.

Ohne Zweifel gehört die Generation der 20er Jahre zu den tragischsten Figuren. Sie wollten Aufbruch und Bewegung, sie bekamen sie. Sie wollten Kluft und Abenteuer, die HJ bot beides. Sie wollten an Werte glauben, die NS-Propaganda hatte davon jede Menge parat. Diese waren zwar nicht allein für die jungen Leute gedacht, aber sie trafen bei den Jungen auf besonders fruchtbaren Boden. Die Jugend suchte nach Vorbildern und Idealen. Denn 1932 herrschten im Reichstag chaotische Zustände, KPD gegen NSDAP, Zentrum gegen Deutschnationalen, SPD gegen DVP, DStP gegen BVP, kurz: jeder gegen jeden. Ministerposten wechselten ständig. Alleine in den letzten 10 Jahren 1923-1939 regierten 7 Reichskanzler. Die Arbeitslosenzahl stieg auf über 7 Millionen, alleine in Berlin waren es 600.000, und die Not wurde immer größer. Auf der Straße sang man den Gassenhauer: „Auf dem Brüning seine Glatz hat die Notverordnung Platz“.

All dies machten sich die Nationalsozialisten zunutze, und Hitler wurde 1933 vom Reichspräsidenten von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt, es war die sogenannte „Machtergreifung“.

Und die Jugend hoffte und glaubte. Es war der GLAUBE an einen Neuanfang. Schlagworte wie „Du bist nichts, dein Volk ist alles“, oder „Die Treue ist das Mark der Ehre“, nicht zu vergessen die Worte, die Hitler seinen „Garanten der Zukunft“ zurief: „Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl und flink wie die Windhunde sollt ihr sein.“



Die neuen Machthaber wussten, dass glauben leichter ist als denken. Das galt besonders für die Jugend. Sie war ja jetzt „Staatsjugend“ und sang beim Jungvolk und der HJ „Nach Ostland geht unser Ritt“. Der Sonnabend war Staatsjugendtag und schulfrei. Dafür trat das Fähnlein an und zog singend Richtung Neuhakenberg zum Sandberg, um dort Geländespiele durchzuführen. Es machte Spaß. Auch die Wochenendlager, ob in Zelten oder in der Jugendherberge von Weißenberg, waren bei den Pimpfen beliebt und kosteten auch nichts. Denn Geld war knapp und Urlaubsreisen konnte man sich kaum leisten. Dass es bereits eine vormilitärische Ausbildung war, ahnten sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Was wussten diese jungen Menschen von der Welt. Sie wussten z. B. nicht, dass Albert Einstein, der 1933 in die USA emigrierte, bereits 1931 die „Internationale der Kriegsdienstverweigerer“ unterstützte. Sein Name - obwohl

er den Nobelpreis erhalten hatte - erschien in keinem deutschen Duden oder Lexikon.

Auch wussten sie nicht, dass Aristide Briand sich für die französisch-deutsche Verständigung einsetzte. Im Bröckhaus stand dagegen, er vertrete geschickt die französische Völkerbundspolitik. Man versäumte auch nicht darauf hinzuweisen, dass es die Engländer waren, die bereits im Burenkrieg die ersten KZ's errichtet hätten. So wurde ein Feindbild systematisch aufgebaut.

Es war auch niemand da, der die Jugend von diesem Weg zurückhalten konnte oder wollte. Namhafte Politiker, intellektuelle und lebenserfahrene Persönlichkeiten gingen ins Exil oder verschwanden. Viele, zu viele schwiegen.

Ehe sie sich versahen und klarer denken konnten, wurde aus der braunen eine feldgraue Uniform. Das war REALITÄT.

Der perverse Weg ging weiter. Die ERNÜCHTERUNG kam, als die Granaten einschlugen und die ersten Todesanzeigen „Gefallen für Führer, Volk und Vaterland“ in den Zeitungen standen.

Als dann noch Stalingrad gefallen war und Joseph Goebbels auch noch den totalen Krieg ausrief, da kamen letztlich doch die ZWEIFEL.



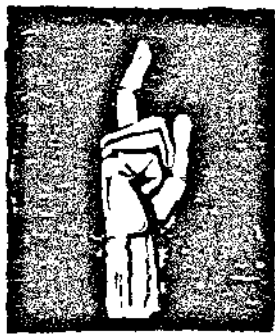
Von den KZ's hatte der Frontsoldat nur eine vage Vorstellung. Woher auch. Denn auch ein namhafter Stuhmer KPD-Führer, der einige Zeit im KZ Stutthof einsaß, hüllte sich nach seiner Entlassung in Schweigen.

Dann war das Hitlerattentat vom 20.07.44, und in Konradswalde (wenige Kilometer von Stuhm entfernt) wurde in der Gaststätte Czoske Carl Friedrich Gerdeler verhaftet. Obwohl er von 1920-1930 zweiter Bürgermeister von Königsberg, danach Oberbürgermeister von Leipzig und seit 1934 in der Reichsregierung war, soll er ein Verschwörer gewesen sein.

Jetzt endlich hatte man die ERKENNTNIS, einem Despoten und Scharlatan vertraut zu haben.

Kapitulation im Mai 1945. Der Weg der jungen Menschen, die inzwischen Männer und Frauen geworden waren, ging weiter. Erst Gefangenschaft, dann eine für sie vollkommen neue, demokratische Ordnung.

Der Aufbau begann trotz der vielen Widrigkeiten. 13 Millionen Vertriebene und Flüchtlinge aus den Ostgebieten, Demontage der Industrien durch die Sieger, Hunger; es war die Stunde Null. Nie wieder Krieg.



Nun aber erschienen Pseudo-Historiker, die Buße nicht in Kauf nahmen, sondern um der Sühne willen Schuld suchten und auch HEUTE noch suchen. Als Beispiel sei hier nur die umstrittene, zwischenzeitlich zurückgezogene Wehrmachtsausstellung genannt.

Es gibt aber auch seriöse Historiker, die sich ernsthaft, sachlich und offen mit der Vergangenheit auseinandersetzen.

Nie wieder Krieg! Diese Erkenntnis hatte aber nur kurze Zeit Bestand. Macht-hungrige und profitsüchtige Politiker haben es geschafft, dass seit dem 2. Weltkrieg weit mehr als 300 (!) Kriege weltweit geführt wurden; und das mit den fadenscheinigsten Argumenten. Von A wie Algerien bis Z wie Zypern und nicht zuletzt der Krieg gegen Jugoslawien. Die Reihe könnte auch heute noch beliebig fortgesetzt werden.

Epilog:
Aber der Fortschritt lässt sich nicht aufhalten.

Heute leben wir in einer erfolgsorientierten Konsumgesellschaft mit Amigo-Mentalität. Lethargisch atmen wir weiterhin die Gifte ein, die wir selbst erzeugen, von den manipulierten Lebensmitteln ganz zu schweigen, und im 2. Jahrtausend wird es kaum anders sein.

Graphiken und Text:
H.-W. Robrandt, 80801 München, Hohenstaufenstraße 6.

Der Kreis Stuhm entsteht wieder

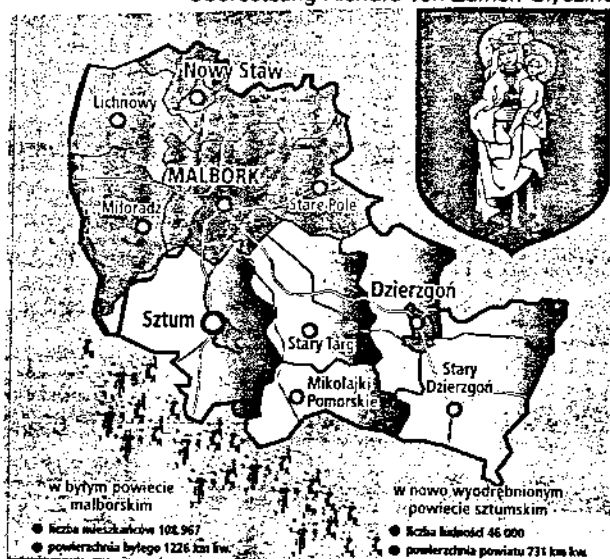
1975 wurden die alten Kreise innerhalb der Republik Polen aufgelöst. Die Gemeinden wurden den Wojewodschaften unmittelbar unterstellt. Mitte der neunziger Jahre plante die Regierung eine starke Verminderung der Wojewodschaften – ähnlich den Ländern in der Bundesrepublik. Hierbei wurden die Landkreise neu gebildet. Trotz erheblicher Proteste der Gemeinden Stuhm, Christburg und Nikolaiken wurde der Kreis Stuhm nicht wieder errichtet. Die obigen Gemeinden wurden zum 1. Januar 1999 dem Landkreis Marienburg, die Gemeinde Rehhof dem Landkreis Marienwerder zugeschlagen. Beide Kreise gehörten zur Wojewodschaft Danzig, bisher Elbing. Drei Jahre später wird alles wieder anders. Nach erneuten starken Protesten, zu denen auch ein Staffellauf nach Warschau gehörte, beschließt der Ministerrat am 31. Mai 2001 die Wiedererrichtung des Kreises Stuhm. Ihm wird die Gemeinde Alt-Christburg zugeschlagen, Rehhof jedoch verbleibt beim Landkreis Marienwerder. Die Neueinteilung wird zum 1. Januar 2002 wirksam.

Die Stuhmer Gemeindevertreter erhoffen sich einen besseren Zugang der Bevölkerung zu den öffentlichen Diensten, die Rückkehr zahlreicher Kreisinstitutionen, die Errichtung einer Polizeistation, Ausbau der Kreisfeuerwehr, den Neubau des Christburger Lyzeum, Erhalt des Kreiskrankenhauses, der Ansiedlung von ärztlichen Beratungsstellen, der Aktivierung der Touristik und vieles mehr. Interessant wird hierdurch der verstärkte Einfluß von Stuhm auf die Aktivitäten des Investitionsparks Marienburg /Stuhm, einer kommunalen Vereinigung zur Förderung der Ansiedlung von Betrieben.

Die Wahlen des Kreistages und des neuen Landrats werden im Zuge der allgemeinen polnischen Kommunalwahlen Mitte 2002 durchgeführt. Bis dahin leitet ein Regierungsvertreter die Umwandlung.

Quellen: Dziennik Baltycki u. a.:

Übersetzung Richard von Zamek-Glyczynski, Hamburg



Immer wieder ein großes Erlebnis

Gemeinschaftsreise in die Heimat mit vielen Höhepunkten

Etliche frühere Bewohner unseres Heimatkreises und der Stadt Stuhm zieht es Jahr für Jahr in die Heimat, wenn zur Busfahrt in Richtung Westpreußen eingeladen wird. Auch im vergangenen Juli strebte wieder ein halbes Hundert erwartungsvoller Stuhmer und Kreis-Stuhmer ins Land, wo nach unserem Heimatlied Milch und Honig fließt. Unser Heimatkreisvertreter Alfons Targan hatte die Reise nicht nur in bewährter Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen Nadolny bestens vorbereitet, er hatte auch Mühe, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. So wurde eine zusätzliche Busfahrt erforderlich. Das spricht für Heimatliebe und - schließlich fahren etliche Heimateure immer wieder mit - auch für die bekannt gute Organisation.

Die große Fahrt begann in Düsseldorf, weitere Teilnehmer stiegen in Hannover und auch noch in Magdeburg zu. Bald lag die Hauptstadt Berlin hinter uns, die Grenze wurde erreicht, am frühen Abend konnten die überwiegend gar nicht müden Häupter zur Ruhe oder zur kleinen Erkundung der alten pommerschen Stadt Stettin gehen, wo die Zwischen-Übernachtung eingelegt wurde. Übrigens nahm auch Brigadegeneral a.D. Odo Ratza, Ehrensprecher der Landsmannschaft Westpreußen, inzwischen schon 85, sehr aktiv an der großen Reise teil. Das Standquartier für die erlebnishungrige Gruppe war wieder das Hotel Zamek in Marienburg, von wo täglich zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung gestartet wurde. Die Fahrt dorthin mit Pause vor dem Rathaus in Stolp und durch die Kaschubei verlief kurzweilig, zumal das fröhliche Singen der jüngsten Teilnehmerinnen ansteckend wirkte. Der Besuch des Kaschuben-Museums in Karthaus ließ erkennen, dass die Kaschuben kunstfertig ihre bemerkenswerte Kultur gepflegt haben. Auch heute noch bietet das leicht hügelige und gut kultivierte Land einen erfreulichen Anblick. Bei der Überquerung der Weichsel blickten viele schon in Richtung Marienburg, wo dann auch bald hinter der Ebene des Großen Werders die Silhouette der gewaltigen Burg am Horizont auftauchte.

Der nächste Tag galt dem Ausflug über Stuhm nach Marienwerder, wo der Dom zur Besichtigung einlud und manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausschwärmten, um ein „Kantor“; eine Wechselstube also, zu suchen. Als dann nach der Fahrt durch die Niederung Rehhof erreicht wurde, stand dort schon als Vertreter der deutschen Minderheit Georg Lisewski mit Blumen und einer gewaltigen Portion Blaubeeren bereit, um die Besucher willkommen zu heißen, die sich dann auf den Weg nach Weißenberg machten. Vom Westpreußenkreuz und vom Dreiländerstein ist natürlich nichts mehr zu sehen, aber der Blick über den breiten Weichsel-Strom ist immer wieder überwältigend und auch die hier beginnende Nogat und das hier in die Nogat mündende Flöschchen Liebe weckten alte Erinnerungen. Nach der Mittagspause wurde Stuhm erreicht, wo die freie Zeit zu Erkundungsspaziergängen und zur Auffrischung alter Erinnerungen gut genutzt wurde. Und wo früher die Konditorei Rahm war, lädt jetzt ein kleines Lokal zur stärkenden Rast ein. Nicht nur das frühere Bier „Englisch Brunnen“, das heute EB heißt, wurde probiert, sondern vor allem die

jüngeren Mitreisenden machten erstmals Bekanntschaft mit so deftigen Speisen wie Fleck oder Piroggen.

Früh aus den Federn hieß es am folgenden Morgen. Aber im Hotel Zamek wird das Frühstück auch um 6.00 Uhr serviert. So konnte zeitig in Richtung Krockow aufgebrochen werden, wo das Westpreußische Museum besichtigt wurde, bevor es durch die reizvolle Landschaft, die immer noch von vielen Störchen bevölkert wird, in Richtung Putzig ging. Am Putziger Wiek entlang auf der Halbinsel Hela wurde bald das nicht mehr militärisch gesperrte Städtchen Hela erreicht. Eine wetterbedingte Verspätung bei der Überfahrt nach Zoppot und Danzig wurde genutzt, um endlich wieder einmal Flundern zu essen. Der starke Wind bei der Fahrt über das Wiek mit kurzem Stop in Zoppot und Danzig als Ziel brachte das Schiff zwar zum Schaukeln, aber an der Seekrankheit kamen die Empfindlichen gerade noch vorbei.

Die in altem - oder renoviertem - Glanz erstrahlende Freie und Hansestadt Danzig gehört natürlich zu den besonderen Erlebnissen einer Fahrt in die Heimat. Und so genoss die Gruppe den Rundgang durch die Stadt, wo Alfons Targan die Sehenswürdigkeiten sachkundig erklärte. Ob man vor dem Krantor stand, das in seiner einmaligen Schönheit fasziniert oder die gewaltige Marienkirche, den Artushof, die liebevoll restaurierten Gassen der Altstadt bestaunte, der Hauch der Geschichte war auf Schritt und Tritt zu spüren. Den Danziger Tag schloss das Abendessen im historischen Restaurant „Lachs“ ab. Alte Erinnerungen konnten die Besucher ihrer Heimat nicht gerade beim Besuch von Kahlberg auffrischen. Der einst so schöne Badeort auf der Frischen Nehrung ist in seiner Tristesse nicht wieder zu erkennen. Nur dem Strand konnte die Entwicklung nach dem Kriege nichts von seinem Reiz nehmen. Da wirkte Steegen schon einladender. Auch hier wurde eine Pause eingelegt und schon sah man etliche Teilnehmer der Reise in der Brandung der leider etwas trüben Ostsee „pluchen“. Dem unermüdlich um seine Mitreisenden bemühten Reiseleiter Alfons Targan gelang es, den Priester der Steegener Fachwerkkirche aus dem Mittagsschlaf zu holen, der liebevoll sein Gotteshaus erklärte und zum Dank den Gesang der beiden Jüngsten der Gruppe, Clara-Johanna und Dorothea-Cornelia, anhören konnte.

Es ist schwer, einzelne Höhepunkte der zehntägigen Reise zu nennen, denn jeder Tag brachte besondere Erlebnisse. Wie auch der Besuch in Frauenburg mit seinem großen Dom oder gar die Fahrt über den Oberländischen Kanal, über Wasser und Berge in einer in der ganzen Welt einmalig dastehenden technischen Anlage, die in herrliche Landschaft eingebettet ist.

Über den wunderschönen Festakt in der ehemals evangelischen Stuhmer Kirche ist gesondert zu berichten. Hier wurde deutlich, dass es zwischen den früheren und jetzigen Bewohnern von Kreis und Stadt Stuhm nicht Gegensätze gibt, sondern wie hier allmählich Verstehen aufkeimt, das - so sprach es der jetzige Bürgermeister von Stuhm, Leszek Tabor, aus - einst vielleicht gar zu Freundschaft wird.

Zum fröhlichen Ausklang eines erlebnisreichen Tages gab es in der früheren Försterei Ostrow Lewark bei Kamin- und Lagerfeuer ein herzhaftes Abendessen, an dem die einladenden Mitglieder der deutschen Minderheit ebenso teilnahmen wie Vertreter der Geistlichkeit und der Stadtverwaltung.

Als sehr angenehm wurde von den einstigen Stuhmern die Möglichkeit empfunden, ihre Stadt oder ihre früheren Wohnorte im Kreis in aller Ruhe zu besuchen und sich dabei auch mit alten und neuen Freunden zu treffen. Und die jüngeren Reisetilnehmer, die zwar in Stuhm geboren sind, aber schon als Kleinkinder die Heimat fliehend verlassen mussten, stellten fest, dass dies eine sehr, sehr schöne Stadt ist. Gewiss gibt es auch in Stuhm hässliche Plattenbauten, aber die Schönheit der Landschaft bleibt unübersehbar und ansehnliche Neubauten geben der Stadt schon einen sehr ansehnlichen Eindruck, der übrigens auch in dem zweisprachigen Bildband „Stuhm * Sztum“ gut zur Geltung kommt.

Mit Recht mag man beklagen, dass es immer weniger Menschen gibt, die noch in diesem westpreußischen Landstrich aufwuchsen und eine Fülle von Erinnerungen mit ihrer Heimat verbinden. Dass unter den Jüngeren das Interesse an diesem Stück von Deutschland schwindet, das sie - ob dort oder schon in anderen Teilen des Landes geboren - doch geformt hat, ist zu bedauern, aber auch zu verstehen. Wir, die wir uns noch gut an unser „Stuhmchen“ aus alten Tagen erinnern, sollten mit helfen, die Erinnerung wach zu halten. Nicht, um unrealistisch ein Zurückdrehen der Geschichte zu fordern, sondern um das Stück Westpreußen nicht der Vergessenheit anheim fallen zu lassen, das längst neuen Generationen zu einer Heimat geworden ist. Es lohnt sich auch für die Nachkommen der „alten Stuhmer“, das Land ihrer Vorfahren kennen und lieben zu lernen. Wir alten sollten unseren Beitrag dazu leisten.

So wurden auch die Worte von Fritz Janssen mit Dank aufgenommen, der als gebürtiger Ostfrieser seine Helga nach Stuhm und in die Heimat ihrer Eltern, nach Rudnerweide, begleitete und nun die positiven Eindrücke eines Nicht-Westpreußen als Abschiedswort im Bus wiedergab. Halten wir also die Verbindung zur Heimat aufrecht. Sie hat es verdient!

Martin Teschendorff, frh. Stuhm



Günther Müller konnte nach 55 Jahren seinen Mitgefangenen und Freund Gerhard Gohlke ausfindig machen



Vor 55 Jahren ertrugen Gerhard Gohlke (links) und Günther Müller im Gefangenenerlager in Sewerna-Griba gemeinsam das Leid und freundeten sich in dieser schweren Zeit an

Strahlen in den Augen der beiden älteren Männer, die auf einer Roscher Terrasse nebeneinander sitzen und sich alte Fotos anschauen. Die zwei haben einiges nachzuholen. Denn 55 Jahre lang haben Günther Müller und Gerhard Gohlke sich nicht gesehen. „Wir haben ja gar nicht mehr gewußt, ob der andere überhaupt noch lebt.“ Umso gerührt und glücklicher sind die ehemaligen Kriegsgefangenen über ihr Wiedersehen. „Es ist, als ob ich zu meinem Bruder komme“, sagt Gerhard Gohlke aus Wollen/Nord (Landkreis Bitterfeld). Er hätte nie für möglich gehalten, dass er seinen alten Kameraden jemals wiedersieht. Kennengelernt haben sich die beiden damals 17-Jährigen während des 2. Weltkriegs in einem Gefangenenerlager in Sewerna-Griba bei Moskau. Dorthin wurden der ostpreußische Gerhard Gohlke und der westpreußische Günther Müller 1945 verschleppt. „Um im Gefangenenerlager zu überleben, musste man schon zusammenhalten.“ Die beiden Freunde erinnern sich nicht gerne an die schreckliche Zeit zurück. „Wir hoffen, dass wir nie wieder einen Krieg miterleben müssen.“ Im russischen Lager wurde hart gearbeitet, es war bitterkalt, es gab kaum etwas zu essen und die hygienischen Zustände waren katastrophal. Kein Wunder, dass sich die Krankheiten und Todesfälle häuften.

„Wir haben uns immer gut verstanden und jedes kleinste Stückchen Brot miteinander geteilt und durchgehalten.“

„1946 kamen die Freunde in das Entlassungslager Rüdersdorf. Nach der wiedergewonnenen Freiheit musste jeder sein eigenes Leben aufbauen. An ein Wiedersehen war nicht zu denken. „Ich wusste ja auch gar nicht, wo Gerhard abgeblieben ist.“

Der Ofensetzer-Meister Günther Müller dachte oft an seinen alten Kameraden. „Wir waren Freunde in der Not. So etwas vergisst man nicht.“ Er beauftragte den Münchener Suchdienst vom Deutschen Roten Kreuz, um seinen alten Kumpel ausfindig zu machen. „Als ich dann den ersten Brief von Gerhard bekam, flossen schon die Tränen vor Freude. Wer hätte gedacht, dass wir uns noch mal wiederfinden.“

Das war im März dieses Jahres. Seitdem telefonieren die zwei oft und schreiben sich regelmäßig Briefe. Große Aufregung herrschte vor dem Wiedersehen



nach genau 55 Jahren. „Das Herz klopfte bis zum Hals, wir haben uns sehr gefreut“, sind sich die ehemaligen Kriegsgefangenen einig. Jetzt gibt es natürlich viel zu berichten. Klar, immerhin müssen 55 Jahre nachgeholt werden.

Denn Günther Müller und Gerhard Gohlke wollen sich nicht noch einmal verlieren und sind sich einig: „Wir müssen den Knoten der Freundschaft weiter festziehen ...“.

Es gibt viel nachzuholen: Alte Fotos erzählen den Lebenslauf der beiden Freunde

Uelzener Anzeiger vom 08.08.01

Johannes Szypniewski

Telephon Nr. 12. Stuhm Wpr. Friedrich-Ebert-Str.

Kolonialwaren

Delikatessen — Südfrüchte
Destillation

Restaurant — Hotel

Grosses Lager in
Bau-, Ofen u. Bedachungs-
Materialien

Eisen — Baubeschläge — Werkzeuge
Kohlen — Briquets — Holz

Grösste Stallungen und Auffahrt am Platze.

Freunde in der Not

In glücklichen Tagen ist niemand allein,
da stürmen die Freunde zur Türe herein
und feiern mit Dir voll Übermut.
Dann glaubst Du wirklich, sie meinen es gut.

Bedenke, es kommen auch schwere Zeiten,
erfüllt von Krankheit und Sorge und Not,
dann werden die Freunde Dich nicht mehr geleiten,
die Treue versprochen bis in den Tod.

Sie kommen nie mehr zu Dir zurück,
denn Dich verließen ja Wohlstand und Glück.
Doch wäre nur einer, der bei Dir bliebe,
dann gäbe es Glauben an Freundschaft und Liebe!

Norbert Kratzenberg

Mein Kindheitstraum

von Erika Woelk geb. Felchnerowski
frh. Georgensdorf

Mir träumte heut' Nacht, ich war ein Kind,
obwohl schon viele Jahre vergangen sind.

In unserem Dorf, es war sehr klein,
ich durfte dort sehr glücklich sein!

Die Menschen da, sie war'n bescheiden,
jeder konnte jeden leiden.

Es gab kein Hass und keinen Neid,
Zufriedenheit und recht viel Freud!

Es war so lustig in dem Ort,
ich wollte nie mehr von da fort!

Mit Puppen spielte ich im Garten,
konnte nicht den Tag erwarten.

Auch Fische fangen ging ich in den Bach,
ein zahmer Storch lief immer nach!

Als kleines Tier wurd' er gefunden,
er sollte schnell im Dorf gesunden.

Die Erntezeit war auch sehr schön,
auf den Feldern konnt' ich Hocken seh'n,

darunter viele Mäuse saßen,
die Hunde manchmal welche fraßen!

Barfuß lief ich über's Stoppelfeld,
braucht kein Reichtum und kein Geld,

ach, wie glücklich war ich dann,
bis der Abend kam heran!

Dann kam der Herbst in vollen Zügen,
Kartoffeln sammeln, nichts blieb liegen.

Das Schönste war zuletzt das Feuer,
verbranntes Kraut, das war 'ne Feier!

Der Winter hatte auch seinen Preis,
als Kind war ich viel auf dem Eis!

Gefallen bin ich mehrmals tüchtig,
aber das war nicht so wichtig.

Nur der „Po“, er litt am meisten,
auf der Bache, der Vereisten.

Die Weihnacht war die schönste Zeit,
Geschenke lagen schon bereit.

Hatte Kinderaugen groß,
saß bei Oma auf dem Schoß!

Gesungen und Gedichte sagen,
alles musste ich ertragen!

Ach, so schnell die Jahre laufen,
noch einmal die Kindheit kaufen??

Leider ist es nun zu spät,
denn das Leben weiter geht!

Der Wecker schellt, ich glaub' es kaum,
vorbei ist nun mein Kindheitstraum!!

23. Heimatkreistreffen der Stuhmer Kreisgemeinschaft vom 11.-13. Mai in Bremervörde

Vom 11.-13. Mai dieses Jahres fand das 23. Heimatkreistreffen im Parkhotel in Bremervörde statt. Angereist waren über 200 Gäste aus ganz Deutschland, aber auch aus dem ehemaligen westpreußischen Kreis Stuhm, Landsleute, die dort in der deutschen Vereinigung noch leben.

Schon am Freitagabend war eine stattliche Schar zu einem Klassentreffen der Christburger Mittelschule angereist. Auch ein Grüppchen Dt. Damerauer hatte sich bereits am ersten Tag eingefunden. Der Sonnabendnachmittag war wiederum für eine Rundfahrt per Bus durch den schönen Patenkreis Rotenburg/Wümme unter der bewährten Führung von Baudirektor Ulrich Nickel eingeplant, an der zwei Busbesatzungen teilnahmen. Während der Totenehrung am Mahnmal für die Vertriebenen in Bremervörde gedachte der Ehrensprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Herr Odo Ratza, in bewegenden Worten der Opfer von Krieg und Vertreibung. Zum geselligen Beisammensein und Begrüßungsabend konnte Heimatkreisvertreter Alfons Targan am Abend im gefüllten Saal des Parkhotels auch den Landrat Reinhard Brünjes begrüßen.

Die Trachtentanzgruppe „De Steenbarger“ aus Elm ernteten nach gekonnten Tänzen viel Beifall. Zur guten Stimmung trug aber auch das Musikduo der Brüder Sombert, ehemals Stuhm, bei, zu ihren Klängen tanzte man bis nach Mitternacht. Ein Transferdienst der Stadt Bremervörde brachte auch die letzten „Schwofer“ in ihre Quartiere.

Bereits seit 1956 sind der Heimatkreis Stuhm und der ehemalige Landkreis Bremervörde Patengemeinden. Als 1977 der Altkreis Bremervörde in den Landkreis Rotenburg/Wümme aufging, übernahm die neue kommunale Verwaltung die Patenschaft für den Heimatkreis Stuhm. Diese Vorgänge kennzeichneten die Ansprachen der Vertreter des Patenkreises während der Feierstunde am Sonntag im großen Sitzungssaal des Kreishauses in Bremervörde. Als ein Zeichen der besonderen Verbundenheit zwischen den beiden Gemeinden ist die Errichtung und Pflege des Stuhmer Museums in Bremervörde zu betrachten. Beide Ortschaften sind bemüht, die Geschichte lebendig zu erhalten. In seiner Ansprache betonte der Landrat, Reinhard Brünjes, dass die soeben begründete Partnerschaft mit dem Landkreis Marienburg/Malbork den Weg in die Zukunft ebnen solle. „Die 1956 eingegangene Partnerschaft ist ein Versprechen auf Freundschaft zwischen zwei Landkreisen verschiedener Nationalitäten“, definierte Brünjes die Unterschrift in der Partnerschaftsurkunde. Mit einem ähnlichen Tenor äußerte sich auch der Oberkreisdirektor, Dr. Hans-Harald Fitschen, in seinem Grußwort. Der Festredner, Dr. Peter Paziorek, betonte in seiner Rede ferner, dass es keine gerechten Vertreibungen gäbe. Solche Untaten müssten in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft geächtet werden. Keine Vertreibung dürfe vor der Geschichte als zu Recht geschehen Bestand haben. Ebenso wies er auch darauf hin, dass das Recht auf die Heimat ein Menschenrecht ist und jedem Menschen unabhängig der Ländergrenzen zustehe. Er würdigte die Abgrenzung der ostdeutschen Landsmannschaften gegenüber rechtsradikalen Tendenzen. „Die ehemaligen ost-

deutschen Gebiete sind seit 1945 auch die Heimat von Millionen von Polen und Russen. Wir teilen unsere Heimat mit ihnen. So kann Europa sein und werden", so Paziorek.

Während der offiziellen Feierstunde wurde auch der Literaturpreis des Patenkreises vergeben. Er wurde nach einstimmigem Beschluss der Jury in diesem Jahr erstmals geteilt. Denn die zwei eingereichten Berichte - „Der Schutzengel“ von Kurt Teschke und „Als Jugendlicher 1945 nach Russland verschleppt“ von Günther Müller, ähnelten einander in Form, Gehalt und Umfang so sehr, dass beide gleich beurteilt wurden. In beiden Arbeiten erzählt jeweils der Autor seine Erinnerungen über die einschneidende Zeit, wo für ihn, mit der Flucht aus der Heimat 1945, seine bis dahin heile Welt zerbrach.

Der Bürgermeister von Sztum/Stuhm, Herr Leszek Tabor, sandte ein Grußschreiben, in dem er bedauerte, der Einladung nicht folgen zu können, da andere Termine und die Krankheit seines Stellvertreters ihn daran hinderten. Er begrüßte ausdrücklich die privaten und offiziellen Verbindungen, die in den letzten Jahren durch gegenseitige Besuche und Aussprachen entstanden sind. Er wünschte der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Neben weiteren Ehrengästen konnte der Heimatkreisvertreter auch zwei polnische Gäste aus Sztum/Stuhm begrüßen. Sein Gruß galt zunächst Herrn Slawomir Michalik, der über 120 Ansichtskarten von der alten und der jetzigen Stadt Stuhm gesammelt und in einem Bildband zusammen getragen hat. Er begrüßte ferner Herrn Janucz Ryszkowski, der in diesem Bildband ein verständnisvolles Vorwort geschrieben hat. Beide polnischen Gäste, die der jüngeren Generation angehören, haben die Bildbände während des Treffens vorgestellt. Das 23. Heimatkreistreffen in Bremervörde nahm einen harmonischen Verlauf und kann somit auch als weiteres Bekenntnis zur angestammten Heimat bezeichnet werden.

Alfons Targen



Das Kartoffelfest

Wie war's zu Hause doch so schön
wenn die Kartoffeln wurden ausgenommen!
Man konnte helfen zu den Nachbarn gehn,
sogar die Kinder war'n willkommen.
Die Maschine warf die Kartoffeln aus,
dann lagen blank sie in der Reih',
wir lasen in die Körbe sie
bis uns der Puckel tat weh dabei.
Mit einem Auge schon schielten wir
ob nicht schon bald Klein-Mittag gibt;
da gab's dann selbstgebräutes Bier,
und heißer Kaffee war beliebt,
denn oft war'n wir ganz schön verhubbert.
Da half kein Rennen und kein Bücken,
wir haben uns die Hände geschubbert
und schlürften Kaffee mit Entzücken.
Dazu gab's Stullen wie Schlorren groß,
vom selbst gebacknen, schwarzen Brot,
wir hauten rein erbarmungslos
und hatten nachher Atemnot.
Doch schon nach einer Stunde — zwei,
da sehnten Mittag wir herbei,
und es gab großes Rätsehraten:
Gab Kurnstsupp' es, gab's Schweinebraten?
Vielleicht mit saueren Gurken, Schmorkohl fein?
Wird vielleicht der Nachtisch Pudding sein?

Dann konnte man beim Essen sehn
was in einem Bauch hinein tat gehn:
Man nahm sich ein Stück Fleisch, nahm zwei,
und Männer nahmen sich auch drei!

Zum Kaffee war das Feld meist' leer,
und wir fielen über'n Kuchen her,
als hätten wir drei Tage nuscht gegessen,
das Mittag, das war längst vergessen;
denn manchmal gab es sogar Torten
und Kuchen auch noch mehrere Sorten.
— Aber was soll ich da viel schabbern noch,
ihr seid dabei gewesen doch!
Wenn es auch schon so lang ist her,
doch manchmal noch ist's Herzchen schwer!

Die Schirz

Jestern, wie ich Stullen schmierte
hätt ich an das Blaukarierte,
und nu is auf dem guten Stück
ein unverschämter fatter Fleck.
Ich hätt mer soll'n ne Schirz umbinden,
doch nirgends war das Kret zu finden.
Denn tu ich mir das nu bedenken,
ich könnst auch mal ne Schirz verschenken.
Morgen früh werd ich gleich laufen
und im Jeschäft eine kaufen.
Ach nei, ich könnst ja auch selber näh'n,
denn wird se ja noch mal so schön.
Denn tu ich ihr noch fein besticken,
der Kreuzstich wird mir schon noch glücken.
Nächste Woch am Donnerstag
hat Tante Trudchen Ehrentag,
und einjeweckelt in Papier
mit Blümchen präsentier ichs ihr.
Denn schreib ich auch noch auf ein Kärtche
Paar liebenswürdig, nette Wörtche.
De Trudche macht das Päckche auf,
und liest, was auf dem Kärtche drauf:

Jestern, wie ich Stullen schmierte,
hätt ich an das Blaukarierte,
und nu is auf dem guten Stück
ein unverschämter fatter Fleck.
Ich hätt mir sollen ne Schirz umbinden,
doch nirgends war das Kret zu finden.
Damit es Dir nich jeht wie mir,
da haste eine, nimm se Dir.
Du kanst ihr auch am Sonntag tragen,
die Leute werden schon muscht sagen.
Und wenn dreist doch einer mal meckert, denn sagst:
Darunter hab ich mir bekleckert.

* * *

Die Uhr ging schon auf Mitternacht, als ein fremder
Gast im Kreis der Kleinfesten satt hatte und versuchte,
mit dem schon sehr lebhaften Stammtisch ein paar Worte
zu wechseln. Mit mühsamer Zunge meldet er sich: „Vers
zeihen Sie, Wenduhn!“ Darauf vom Stammtisch die
gemütsliche Antwort: „Das schad nusch, wie sind auch
all e bißche!“

Das geplante Klassentreffen wurde ein Schultreffen

In Verbindung mit dem Stuhmer Heimatkreistreffen am 12./13. Mai 2001 in Bremervörde fand am 11. Mai ein Klassentreffen der 3. Klasse der ehemaligen Mittelschule Christburg statt. Es war der Wunsch geäußert worden, dass es zur Vollendung des 70. Lebensjahres ein Treffen geben sollte. Einige aus dieser Klasse sind inzwischen 70 Jahre jung geworden, der Rest folgt bis April 2002. Für die Hälfte der Ehemaligen war es das erste Treffen nach 56 Jahren. Aus nah und fern waren alle angereist, ob aus Florida, München oder neue Bundesländer, die Entfernung spielte keine Rolle. Die Freude war groß, denn es nahmen dann ca. 30 ehemalige Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Mittelschule Christburg an diesem Treffen teil. Allen sei dafür ganz herzlich gedankt, es waren schöne Stunden und Tage, sogar das Wetter spielte mit.

*Hannelore Wichner geb. Schienke,
frh. Polixen*



Klassentreffen in Bremervörde

Alles ehemalige Schülerinnen und Schüler der Mittelschule in Christburg nach 56 Jahren

**Der Heimatbrief – die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommenen, nicht zustellbaren Schreiben):

Stuhm:

09.04.01	Behrendt, Gerhard	(80)	24944 Flensburg
	Belgardt, Cilli geb. Trapp	*08.09.21	44789 Bochum
	Dreyer, Heinz	*20.12.12	50939 Köln
28.06.00	Fisch, Meta geb. Stolz	(91)	23568 Lübeck
31.03.01	Hahn, Dora geb. Immisch	(92)	47259 Duisburg
12.10.01	Jacoby, Hedwig geb. Machlinski	(96)	44793 Bochum
08.09.01	Janke, Erika geb. Bransch	(87)	24143 Kiel
10.07.01	Lau, Horst	(75)	30880 Laatzen
16.11.01	Less, Manfred	(74)	89079 Ulm
01.11.01	Libbuda, Elly geb. Glaske	(89)	41751 Viersen
	Nöh, Helene geb. Sombert		49214 Bad Rothenfelde
19.08.01	Preuss, Brigitte geb. Amdt	(69)	82400 Sztum
02.01	Ratza, Hedwig geb. Nowotarski	(86)	40476 Düsseldorf
01.07.01	Smolenga, Gerda geb. Zitzlaff	(83)	38304 Wolfenbüttel
11.04.96	Wischnewski, Gertrud geb. Grosch	(65)	24109 Kiel
04.12.00	Wollenweber, Bruno	(95)	80538 München
	Zwadzisch, Franziska geb. Drabinski	*16.02.22	50939 Köln

Christburg:

18.07.01	Hilleberg, Horst	(70)	65396 Walluf
18.11.95	Politowski, Elfriede geb. Kapschitzki	(76)	30851 Langenhagen
06.01.01	Schienze, Erwin	(86)	38518 Gifhorn
09.02.01	Wichmann, Gertrud geb. Henpf	(94)	30900 Wedemark
15.11.01	Wilke, Hans - Georg	(77)	24107 Ottendorf

Altmark:

27.02.97	Berg, Anton	(90)	59964 Medebach
----------	-------------	------	----------------

Baumgarth:

	Regier, Albin	*19.11.18	42781 Haan
12.07.01	Wiegmann, Emma geb. Tißler	(76)	38527 Grassel

Bönhof:

	Öhlich, Ernst		41749 Viersen
	Weisner, Hedwig geb. Schuchowski	*30.09.12	40595 Düsseldorf

Braunswalde:

05.08.01	Ehrlert, Gertrud geb. Thiede	(79)	07318 Saalfeld
18.04.01	Srech, Franziska geb. Marohn	(81)	53879 Euskirchen
	Teske, Gertrud geb. Kotz	*15.04.12	29525 Uelzen

Budisch:

05.11.01	Fischer, Elisabeth geb. Tetzlaff	(78)	27476 Cuxhaven
04.00	Jordan, Walter	(73)	21406 Barnstedt

Dietrichsdorf:

14.03.01	Zuzok, Klaus	(73)	53518 Adenau
----------	--------------	------	--------------

Honigfelde:			
03.05.01	Zdanewitz, Konrad	(72)	42653 Solingen
Kl. Brodsende:			
25.02.01	Sieg, Max	(91)	29614 Soltau
Lichtfelde:			
07.10.00	Herholz, Franz	(71)	16321 Bernau
Menthen:			
05.09.01	Blaskowitz, Johanna geb. Sahm	(93)	38154 Königsutter
18.10.01	Königsmann, Elisab. geb. Teschner	(75)	51103 Köln
Montauerweide:			
	Redmer, Rosa		30169 Hannover
Neumark:			
19.10.01	Grochowski, Jutta geb. Liebrecht Majewski, Georg	(59)	47805 Krefeld 65598 Dornburg
Niklaskirchen:			
07.05.01	Schmich, Helene, geb. Borkowski	(88)	24148 Kiel
Peterswalde:			
05.11.01	Klingenberg, Sophie, geb. Dobbek	(91)	50858 Köln
Rehhof:			
11.06.01	Fordon, Heinz	(77)	52477 Alsdorf
22.06.01	Kremp, Hedwig, geb. Grabowski	(86)	56583 Ney
07.05.01	Sommer, Luzie, geb. Jochim	(87)	44799 Bochum
17.03.01	Spinnler, Lucia, geb. Körner Weisner, Maximilian	(80)	88348 Saulgau 30627 Hannover
Schroop:			
03.09.01	Heinrichs, Erich	(84)	29556 Suderburg
24.06.01	Preuß, Erwin	(62)	42277 Wuppertal
Stangenberg:			
24.09.01	Engling, Anna, geb. Lange	(83)	38518 Gifhorn
Trankwitz:			
19.03.01	Schröder, Franz	(76)	31137 Hildesheim
Troop:			
23.10.01	Raabe, Bruno	(79)	49326 Melle
22.04.01	Thimm, Ursula, geb. Schmidt	(87)	42549 Velbert
Usnitz:			
22.08.01	Schloßmann, Anna, geb. Glatter Sondram, Fritz	(81)	59955 Winterberg 40235 Düsseldorf
Wadkeim:			
03.02.01	Schiemann, Johann	(79)	72793 Pfullingen
Weissenberg:			
07.06.01	Jablonski, Bruno	(89)	25712 Burg

Und meine Seele spannte
weit die Flügel aus
flog durch die stillen Lande
als flöge sie nach Haus

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 48151 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE

HEIMATVEREIN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN



zum Preis von 28,80 DM vierteljährlich,

Lieferung erbelten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

Unsere Bücher: **Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post**

STUHMER BILDBAND

à 37,00 DM

(Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge)

DER KREIS STUHM

à 46,00 DM

WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT

à 56,00 DM

CHRISTBURGER BUCH

à 55,00 DM

Für die Bücherbestellungen bitte den Bücherbestellschein auf der rechten Seite unten verwenden, gut leserlich ausfüllen und unterschrieben an die aufgedruckte Anschrift schicken.

IMPRESSUM**Herausgeber:**

Heimatkreis Stuhm in der Landsmannschaft Westpreußen

Heimatkreisvertreter Alfons Targan, Herderstr. 2, 40882 Ratingen, Telefon und Fax: 02102/50636

Schriftleitung:

Klaus Pansegrau, Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth, Telefon 02233/74232

Druck:

FD Druck Ratingen, Tel. 02102/470969

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung

Rückseite Umschlag S. 60: Eitzter Mühle
im Nahbereich von Bremervörde
Federzeichnung von Heinz Seifert, früher Baumgarth

Absender (Name/Anschrift)

Datum:

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn,
Telefon 0 53 71 / 49 66

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familiennamen (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X _____

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.

S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

_____ Expl. STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
_____ Expl. DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
_____ Expl. WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
_____ Expl. CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM
_____ Expl. HEIMAT BLEIBT HEIMAT	à 15,00 DM

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein **Überweisungsformular**, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.

